

**REISE-
ABENTEUER MIT
DEM EILWAGEN:
KOMISCHES...**

Joseph Alois Gleich



232. S. 232.

1-50



89913-A

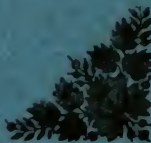



Reise-Abenteuer

mit dem

Eilwagen.

Romisches Fresko-Gemälde in sechs Skizzen.





Reise = Abenteuer

mit dem

Eilwagen.

Romisches Fresko-Gemälde in sechs
Skizzen.

Frei nach dem Französischen

von

Alois Gleich.

- Erste Skizze: Die Abreise.
Zweite » Die Grenzstation.
Dritte » Die Einkehr.
Vierte » Der Zufall.
Fünfte » Das Nachtquartier.
Sechste » Die Ankunft.
-

Wien, 1841.

Carl Haas'sche Buchhandlung.

Erste Skizze.
Die Abreise.

Personen.

Herr von Wolferl, ein Privatgeschäftsmann.

Frau von Wolferl, seine Gattin.

Albertine, Marchandemodè-Mädchen.

Herzhaft, Lieutenant.

Herr von Hasenfeld, }

Seidenrund, }

Madame Linse, }

Dobritak, Kondukteur.

Lorenz, } Postknechte.

Martin, }

Mehrere Passagiere.

Erster Aufzug.

(Das Innere eines Posthofes. Ein Postwagen steht ange-
spannt am äußeren Thore.)

Erster Auftritt.

Lorenz (schmiert die Räder). **Mehrere**
Postknechte (packen Felleisen, Pakete u. s. w. in
die Remise). **Dobritak**.

Dobritak (kommt von Innen.)

Nu Lorenz, ist ä bald fertig?

Lorenz.

(Dreht die Schraube zu.) Den Augenblick,
Herr Kondukteur. Gut geschmiert ist, nun läßt
sich auch gut fahren.

Dobritak.

Soll's nicht fehlen an meiniges Aufsicht;
kann ich nicht leiden, wann's Wagenpost so geht

langsamem Weg. — Ist nur Schade, daß wir nicht haben kan einziges Witterung schönes, Regen fast tägliche, und bei Nacht Schauerhaftigkeit von Windkälte; — scheint mi, daß hat Kugelwelt kriegt Ohrfeigen von Komet einziges, und ist wurden ganz verrückt. Wer weiß, ob nicht Prag jetzt steht in Polen.

Lorenz.

Das Passagiergut ist im Wagen.

Dobritak.

Wann's nur auch bald kumme werden Passagiere; wie's schlägt Stund, sitz' ich auf Buß und fahr mit Postillon wie mit Teufel. (Zieht ein Papier hervor.) Was haben wir denn für Gesellschaft auf Reise heutiges von Linz nach Ulm? — »Madame Linse,« — Ah, kenn' ich schon; treibte Großhandlung in Herrschaftshäuser mit Kapauner steirische. — »Herr von Seidenwurm,« — ah, will ich sagen Seidenrund. — Kenn' ich's schon. Christliche Mann, hilft gern aus Noth und nimt nit mehr als drei gutes Gröschel von Gulden. »Ah! Herzhaft, Lieutenant von Korpsfrei.« — Brave Mensch. War ich's auch in Feldzug, und hab' ich's Acht geben

auf Bagage von Offizier meinige. — »Albertine, Mademamsell,« — oder — wie haßt me denn g'schwind, — Mamsell bei Marchandmod. — Schönes Stück von Person weibliche, könnte man stellen in Kastelauslag von Backzucker. — »Herr von Wolferl,« — ah, da kumnte just. Iste scharmante Mensch, redte in eine fort; hate keine Bagage bei sich und is keine im Wagen? — Was heißt das?

Zweiter Auftritt.

Vorige. Wolferl. (Komisch gekleidet.)

Wolferl.

Da bin ich, da bin ich! — Nun, Herr Kondukteur, wie stehts? Alles bereit? Alles klar? Wann geht die Post ab? Ich bin fix und fertig, kann die Minute abreisen. Bei mir geht Alles geschwind; bin einmal in eilf Stunden von Preßburg nach Wien galoppirt, mache nicht viel Umstände.

Dobritak.

In Stund von einziges Viertel fahren wir ab. — Sind Sie Bagage?

Wolferl.

Sie wollen vermuthlich damit sagen, wo ich meine Bagage habe? Wird gleich nachkommen, — meine Frau packt noch. — Ein superbes Weib, aber auf die Reise kann ich sie nicht brauchen. Frauenzimmer — (Tabak schnupfend.) das heißt: die Frau, gehört in's Zimmer, aber nicht auf den Postwagen; ich habe meiner Frau befohlen, daß sie gar nicht ausgeht. Ich mache nicht viel Umstände. (schnupft.)

Lorenz.

Mit Erlaubniß. (will eine Priese nehmen.)

Wolferl.

(ausweichend.) Was? Nimmt er Tabak?

Lorenz.

O ja.

Wolferl.

Kurios! — Ich muß mir ihn kaufen. (Steckt die Dose ein.) — Apropos, Herr Kondukteur, wissen Sie, warum ich nach Ulm fahre. Einer meiner ältesten Freunde liegt dort krank, er hat mich zum Exekutor seines Testaments gemacht; — er ist steinreich, darum hab' ich auch das christliche Werk unternommen, ich

mache nicht viel Umstände. Er läßt mir schreiben, daß er vier Doktor hat, darum fahr' ich auch auf den Eilwagen, sonst stirbt er, eh' ich ankomme. Vielleicht kann ich noch bei seinen Leibzeiten das Testament exequiren, denn ich mache nicht viel Umstände. Upropos, Herr Kondukteur, sagen Sie mir, haben wir viele Passagiere?

D o b r i t a k.

Wahre Kartenmuster von allerhand.

W o l f e r l.

Hübsche Mädeln dabei?

D o b r i t a k.

Sm! gar einziges, hat man Wasser voll Maul, wann me nur anschaut. Augen voll feuriges, von Empfindung herzliche, weiß und roth, und wann e lacht, hat e zwei Wangen-grübel und kleine Göscherl, so rund wie Licht-pugen.

W o l f e r l.

Das ist ein dummer Vergleich. Ich glaube gar, das Mädell hat auf sein Herz ein Eindruck gemacht. Bin furios auf die Personage; mit hübschen Mädeln reisen, ist meine Passion, ich

make nicht viel Umstände. Alle Augenblicke hat so ein Geschöpfel was zu fragen: »Wo sind wir denn jetzt? — Was ist das für ein Berg? Wie heißt denn der Ort?« — Manchmal fängt eine an zu nicken, ich halte ihr meine Schulter hin, sie schläft darauf ein, — auf einmal fährt der Wagen über einen Stein, ich make nicht viel Umstände. — Aber wo bleibt denn meine Frau mit der Bagage? Mein schwarzer, neuer Frack — als Testaments-Exekutor muß ich ja in der Trauer gehen, in dem Klüftel da, hat kein Mensch vor mir Respekt und glaubt mir kein Wort, wenn's auch im Testament steht. Frau Gemahlin, ich bin jetzt schon lange genug da, daß sie hätten einpacken können; der Wagen wird ihrer Nachlässigkeit wegen nicht warten, ich muß Exekution einlegen, und wenn ich unter Wegs oder in Ulm ein hübsches Mädchel finde, so bleib' ich aus Strafe um vierzehn Tage länger aus, ich make nicht viel Umstände.

(Gilt ab.)

Dritter Auftritt.

Vorige (ohne Wolferl.) Albertine, Herzhaft und mehrere Passagiere, (welche sich bei dem Wagen rückwärts beschäftigen, oder auf- und abgehen.)

Albertine.

Gewiß, Herr Herzhaft, es ist sehr unrecht von Ihnen, Urlaub zu nehmen, um mit mir nach Ulm reisen zu können.

Herzhaft.

Ich bin in Ihrer Nähe, liebes Albertinchen, und diese Zeit wird zu der frohesten meines Lebens gehören, sind Sie mir denn nicht gut?

Albertine.

Ich könnte das Gegentheil nicht behaupten, aber wozu soll das führen, lieber Herzhaft? Heiraten können wir nicht; Sie hängen von Ihren Vorgesetzten ab, ich von meinem Onkel; er ist krank und will mich bei sich haben, ich muß daher diesen Ort verlassen. Dort können wir uns nicht wieder sehen.

Herzhaft.

Vielleicht ist für den Onkel auch schon der Silwagen bestellt, der ihn in die andere Welt befördert.

Albertine.

Wie können Sie so lieblos sprechen?

Herzhaft,

Ich wünsche ihm ja das Beste, was der Mensch hoffen kann, den lieben Himmel. Sie könnten dann über Ihre Hand disponiren; Ihr Herz hab' ich ohnehin in Verwahrung.

Albertine.

Ein anderes Städtchen, ein anderes Mädchen, ist der gewöhnliche Soldatenspruch.

Herzhaft.

Ein braver Soldat ist an Treue gewöhnt, er hält sie dem Fürsten so gut, wie dem geliebten Weibe.

Albertine.

So beweisen Sie mir Ihre Achtung dadurch, daß Sie nicht mit mir nach Ulm reisen.

Herzhaft.

Ich kenne die größeren Städte, das Pfla-

ster ist schlüpferig, man glitscht leicht aus, ich werde Sie stützen.

Albertine.

(Lächelnd.) Ich werde mich schon allein erhalten können.

Herzhaft.

Die Tugend ist ein Vorposten, der beim ersten feindlichen Schuß sich zurückziehen muß; sollten Sie diese Retirade jemals antreten müssen, so werfen Sie sich getrost auf mich, ich bin ihre Arriergarde.

Vierter Auftritt.

Vorige Hasenfeld (eine Jagdflinte im Lederüberzug über die Schulter hängend), dann Frau v. Wolferl.

Hasenfeld

(ruft zurück in die Scene.) Jaques! nimm mir die Diana und den Holofernes gut in Acht, das rath' ich dir. (Zu Albertine.) Reisen Sie auch nach Ulm, mein schönes Kind?

Herzhaft.

(Barsch.) Was geht das Sie an, Herr?

Hasenfeld.

Uha! der Herr Lieutenant gehört zu ihrer Eskorte.

Herzhaft.

Genirt sie der Lieutenant?

Hasenfeld

(Seine Flinte betrachtend.) — Bis jetzt noch nicht.

Herzhaft.

Muß doch nachsehen, ob meine Pistolen im Wagen sind.

Hasenfeld.

Führen sie geladene Pistolen?

Herzhaft.

Nur mit Kugeln.

Hasenfeld.

Das geht an, Pfosten breiten sich zu stark aus, mit Gewehren kann im Wagen leicht ein Unglück geschehen. Mein Stutzen ist auch scharf geladen, aber ich trage aus Vorsicht den abgeschraubten Hahn in der Tasche.

Herzhaft.

Wünsche, daß sie bei einem möglichen Ueberfalle damit zu rechte kommen.

Hasenfeld.

(Erschrocken.) Möglichen Ueberfall? Sie glauben doch nicht — ich bin nicht vorbereitet, ich habe zu wenig Munition bei mir.

Herzhaft.

(Lachend.) Ich werde schon ausschelfen.

Dobritak.

Meine Herrn und Damen, ale bitt' ich ihne, seyn Rösseln gespannt an Deichselwagen, seyns mi gut Wagen schmiert, werdens machen fahr' ab in Minuten von einiger. (Zieht die Taschenuhr.) Fehlens noch fünf Minuten auf meiniges Blattziffer von Stund, was ist festgesetzt worden.

Frau von Wolferl (tritt auf.)

(Mit einem Packet unter'm Arm.)

Ich komme gerade noch zur rechten Zeit, nicht wahr, Herr Kondukteur? Ach, mein liebster, scharmanter Mann, Sie können nicht glauben, wie viele Zeit ein Frauenzimmer braucht zu den Reise-Vorbereitungen. Man will

elegant sein, die Dienstmägd sind ungeschickt, man muß sich Alles selbst richten; da fehlt eine Schleife, da sitzt das Kleid nicht fest am Körper, über das Eine vergißt man das Andere, — man will elegant seyn, — man kommt in ein Gasthaus, der erste Blick der Versammelten ist auf ein Frauenzimmer; der erste Anblick macht den besten Eindruck, die Welt verlangt unendlich viel von einem Frauenzimmer; man soll —

Dobritaf.

Bitt' ich ihne, Frau von Wolferl, unterhalten sie die Gesellschaft im Wagen, ich kann mich nicht aufhalten; bin ich auch von Welt, und verlang ich von ihne gar nichts als wissen, wo sie haben Karte von Wagenpost.

Fr. v. Wolferl.

Hier, mein scharmanter Herr Kondukteur.

Dobritaf.

Das is ja von Gemahl Herrn Ihriges.

Fr. v. Wolferl.

Er soll sehen, wie er mitkommt, ich werd ihn nicht allein auf Unterhaltung nach Ulm reisen lassen; es ist ihm ohnehin nicht viel zu trauen.

Freilich brauchen die Leute das nicht zu wissen, aber von dem geht der Mund über, wovon das Herz voll ist. Ein junges, hübsches Weib läßt sich nicht gern vernachlässigen.

Dobritak.

Das ist Mundstuck, schon gar übernatürliches! — Will ich jetzt vorlesen Passagiere: »Herr von Wolferl.«

Fr. v. Wolferl.

Hier! (Sie steigt in den Wagen.) Ich nehme mir den Ecksig.

Dobritak.

»Albertine Mamsell.« — (Albertine steigt ein.)
— »Herr von Seidenrund — Madame Linse
— Herr von Hasenfeld.« — (Alle eilen zum Wagen.)

Hasenfeld.

Wer hat denn meinen Ecksig eingenommen?

Dobritak.

Richtig, Frau von Wolferl. Machen Sie kleines Ruderle von hinüber auf herüber.

Fr. v. Wolferl.

(Aus den Wagen sprechend.) Der Herr ist zu galant, um eine junge Dame zu derangiren.

Hasenfeld.

Das ist doch fatal!

Fr. v. Wolferl.

Wir werden uns schon mitsammen vertragen.

(Hasenfeld steigt ein.)

Dobritak.

Herr Lieutenant von Militärisches sitzen zu mir in Kaperolet auf Buck.

Herzhaft.

(Steigt auf.) Bin schon in Ordnung. —
(Nimmt Platz.)

(Es schlägt sechs Uhr.)

Dobritak.

Fehlt noch Herr von Wolferl, Sadrazene! schlägt schon Urstund, kann ich nicht mehr warten, hab' Schriftliches von Konstruktion, darf nicht fehlen kan einziges Minut. (Setzt sich zu Herzhaft.) Postillon! gib's Rösseln Hiebpeitschen, heidipritsch!

(Der Postillon bläst, der Wagen fährt ab.)

Lorenz.

Fahr' grad aus, Schwager, in der Seitengasse liegen Steine. — Na! wieder eine expedirt! Der Herr von Wolferl wird sich wundern, geschieht ihm recht. Dort kommt er um die Ecke. — Ist schon zu spät!

Fünfter Auftritt.

Lorenz. Wolferl. Dann ein Postillon.

Wolferl.

(Mit einem Mantelsack und einer Schachtel.)

Da bin ich mit Sack und Pack! Unbegreiflich, wo meine Frau hingegangen ist. Das verdammte Plaudern mit den Nachbarsleuten, wissen nichts anderes, als über die Männer zu schimpfen. Nun, ich habe mir den schmerzhaftesten Abschied erspart. »Leb' wohl, mein Engerl!« hab' ich auf einen Zettel geschrieben, das war

Alles , und ich mach' nicht viel Umstände. —
Nun , wo ist denn der Gilmwagen ?

Lorenz.

(In die Couliſſe deutend.) Dort fährt er.

Wolfertl.

Warum nicht gar! — Lauf er ihm nach,
er soll an der Stelle umkehren, und mich
einsteigen lassen; ich halte ihm die Pferde auf,
ich mache nicht viel Umstände.

Lorenz.

Laufen sie ihm selbst nach; in meiner Vor-
schrift steht kein Wort davon.

Wolfertl.

Das ist ja aber ein schreckliches Malheur.
Das ist ja vom Postwagen eine unerhörte Im-
pertinenz! Ich muß ein Testament exequiren,
ich kann ja den Todten nicht auf mich warten
lassen.

Martin

(zu Pferd, mit einem Handpferd, reitet herein).

Lorenz.

Was machst denn du da, Martin?

Martin.

Ich reite nur durch's Haus, auf die erste Station.

Wolfert.

Ich bitt' den Herrn um alles in der Welt, nehm' er mich mit, ich bezahl' ein gutes Trinkgeld. — Ich habe den Postwagen versäumt.

Martin.

Wegen meiner schon. Sitz' der Herr auf. Ich schlag den Feldweg ein, so können wir noch früher auf die Station kommen.

Wolfert.

(Sitzt auf.) Heroben bin ich, ich mache nicht viel Umstände. (Lorenz gibt ihm Mantelsack und Schachtel hinauf.) Das Roß hat schreckliche Knochen; das wird ein verdammter Nitt werden; wenn ich nur nicht auf der nächsten Station liegen bleib.

Martin.

Also weiter!

Wolfert.

Ich mache nicht viel Umstände.

(Der Postillon schnalzt, — Beide reiten im scharfen
Trab fort.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende des ersten Aufzuges.

Zweite Skizze.
Die Grenzstation.

Personen.

Herr von Wolfer.

Frau von Wolferl.

Albertine.

Herzhaft.

Hasensfeld.

Seidenrund.

Madame Linse.

Dobritak.

Schwarz, ein Vagabund.

Ein Korporal.

Erster

Zweiter

} Gränzaufseher.

Mehrere Aufseher und Wache.

Zweiter Aufzug.

(Platz vor dem Accisamte an der Gränze. Rückwärts eine Mauer mit einem großen verschlossenen Thore.)

Erster Auftritt.

Herr von Wolferl. Dann Schwarz.

Wolferl.

(Kommt ganz verblüfft herein, und trocknet sich den Schweiß von der Stirne.) An den Ritt will ich zeitlebens denken! — Ich bin wie gerädert, — die Knochen des Postferdes, — der entsetzliche Feldweg — von einer Grube heraus, und in die andere hinein. Was hab' ich davon, daß ich auf diesem Wege dem Postwagen vorgekommen bin? Ich kann kein Glied bewegen, ich werde nicht einmal das Rütteln des Wagens mehr aushalten können. — Was werden in Ulm die hübschen schwäbischen Ma-

deln sich denken, wenn sie mich so daher wackeln sehen? (Er setzt sich auf eine Steinbank.) Ich darf ein halbes Jahr da sitzen, eh' ich meine armen Glieder wieder in Ordnung bringe.

Schwarz

(tritt rasch ein, und blickt furchtsam umher). Ich bin verrathen — verloren; — nur schnelle Flucht könnte mich retten. — Dort sitzt ein Fremder; seine Miene wäre dumm genug, mit ihm vielleicht einen Geniestreich auszuführen. In der Noth muß man jedes Mittel wählen. (Er naht sich Wolfserl.) Mein Herr! —

Wolfserl.

Ich bitt' Sie um alles in der Welt, überlassen Sie mich meinen traurigen Betrachtungen. Ich gebe ein Buch heraus: »Warnungen auf keinem Postpferde zu reiten.«

Schwarz.

Die Noth zwingt mich, unbescheiden zu seyn.

Wolfserl.

Die Noth? — Wenn ich helfen kann,

so sagen Sie es, ich mache nicht viel Umstände.

Schwarz.

Geben Sie mir geschwind zehn Gulden,
— jeder Augenblick ist kostbar.

Wolferl.

Hören Sie, ich hab' in meinem Leben noch keinen solchen pressanten Bettler gesehen. Wie könnt' ich denn nur zehn Gulden begehren? Da ist Ihnen nicht geholfen; ich will Ihnen eine Anweisung auf fünf und zwanzig geben.

Schwarz.

Ich bedarf nicht mehr; Sie retten dadurch eine ganze Familie von der größten Gefahr. Ich bin kein Bettler.

Wolferl.

Sieht Ihnen auch nicht gleich; Sie wollen nur ein Almosen haben.

Schwarz.

Ich laß' Ihnen diesen Mantel zurück; um fünfzig Gulden kann ihn Jeder kaufen.

Wolferl.

Helfen Sie mir nur ein wenig auf, daß

ich Sie näher betrachten kann. — Hm! — Zehn Gulden ist der Mantel unter Brüdern werth; auf den Herbst müßt' ich ohnehin einen neuen haben, ich mache nicht viel Umstände. Aber Sie stehen sich selbst im Licht; Sie könnten unter der Hand mehr dafür bekommen.

Schwarz

Die Zeit drängt, entschließen Sie sich schnell; der Vortheil ist auf Ihrer Seite.

Wolfert.

(Bei Seite.) Der Mensch zwingt Einem ordentlich zu profitiren. Wenn ich das Testament exquire, muß der Mantel mit in die Rechnung; ich könnte nicht wohlfeiler dazu kommen. (laut.) Damit Sie sehen, daß ich ein guter Mensch bin, und dem Bedrängten mit meinem eigenen Schaden helfe, — ich mache nicht viel Umstände — da haben Sie die zehn Gulden, geben Sie mir fünfe davon heraus.

Schwarz

(Nimmt das Geld.) Ich habe kein Geld bei mir, ich bleibe sie Ihnen schuldig.

Wolfert.

Schreiben Sie mir Ihre Adresse in das

Büchel, damit ich Sie bei Gelegenheit kann einsperren lassen.

Schwarz

(nachdem er geschrieben). Hier ist der Mantel. (Er hängt ihm selben um.) Nehmen Sie meinen wärmsten Dank. Ich wünsche Ihnen tausend Glück zu diesem Kaufe. (Schnell ab.)

Wolferl allein.

Ein kurioser Mensch! er wirft den Leuten den Vortheil ordentlich auf den Buckel hinauf. Das ist eine prächtige Aquisition! Ich kann meiner Frau Gemahlin wenigstens um zwanzig Gulden mehr Ausgaben anrechnen, denn das ist der Mantel unter'n Brüdern werth.

Zweiter Auftritt.

Wolferl. Ein Korporal mit mehreren
Dienern.

Korporal

(ein Blatt in der Hand, das er dann unter den Säbelriemen steckt.) Also auf den neuen Befehl gut aufgepaßt! — Es sind noch mehrere

Kostbarkeiten entwendet worden, mit welchen die Diebe über die Gränze zu kommen suchen. Sämmtliche Reisende zu Fuß und zu Wagen müssen auf das Genaueste visitirt werden; doch nicht unartig — das ist ohnehin nicht unsere Sache. — Dort ist ein Fremder. (Tritt zu Wolferl.) • Wer ist der Herr? — Was will der Herr hier?

Wolferl.

Ich bin ein Reisender, und fahre mit dem Gilwagen.

Korporal.

Zu Fuß? — Kurios!

Wolferl.

Ja freilich kurios! Meine Glieder spüren es am besten. — Ich bin zu spät auf das Posthaus gekommen; ein Postillon mit einem ledigen Handpferd läßt mich aufsitzen, — ich mache nicht viel Umstände, — wir schlagen einen äußerst angenehmen Feldweg ein, die Lerchen singen uns ein Lebewohl zu, die Pferde schweben über die ungeheuren Erdschollen dahin, ich lange auf den Flügeln des Windes noch vor dem Postwagen hier an.

Korporal.

Kurios! — Was haben wir denn hier? —

Wolferl.

Wir haben nichts; denn ich habe bloß meine Bagage für mich selbst.

Korporal.

Mach' der Herr sein Paquet auf!

Wolferl.

Ich wüßte nicht, warum?

Korporal.

Wir haben strengen Befehl, alles genau zu durchsuchen; denn es wollen Spigbuben gestohlene Sachen über die Gränze bringen.

Wolferl.

Erlauben Sie, Sie bedienen sich Ausdrücke, die mir noch in keinem deutschen Wörterbuche vorgekommen sind.

Korporal.

Nur nicht viel rāsonirt; was sein muß, muß seyn. (Sie untersuchen den Mantelsack.)

Wolferl.

Wie die Leute die Sachen untereinander

werfen, und meine Gemahlin hat sich doch so viele Mühe mit dem Einpacken gegeben.

(Man hört ein Posthorn.)

Korporal.

Der Eilwagen kommt! — Anhalten! —
Wistiren!

Dritter Auftritt.

(Das Thor wird geöffnet, man sieht den Eilwagen mit allen Passagieren.)

Korporal.

Lassen Sie die Passagiere aussteigen,
Herr Kondukteur!

Dobritak.

(war abgestiegen.) Bitt' ich Ihne, meine Herren und Damen, auszusteigen; müssen wir haben Respektbefehl, ist vorgeschrieben Untersuchung, scharfe, auf Stationgränz.

Wolferl.

Guten Tag, Herr Condukteur!

Dobritak.

Bitt' ich Ihne um Welt von Alles, schun

per höflichstes, wie seyn Sie mi kummen hieher? Haben Sie g'habt Flügel am Leib von Ibriges, oder hat Sie führt Satanas durch Luft wie Faust Dokter? hä?

Wolferl.

Ja, ich mach' nicht viel Umstände. — Aber auf der Reise muß man elegant seyn. (Er geht zum Wagen.) Meine Damen, erlauben Sie mir, Ihnen den Arm zu reichen. (Er reicht die Hand in den Wagen, seine Frau steigt, sich auf ihn stützend, heraus.) Seh' ich recht? — Die Herren dort suchen Kontreband und ich finde meine Frau! — Wie, mein Engel, du bist es?

Fr. v. Wolferl.

(Ihren Unmuth verbergend.) Ja, ich bin es, mein Schatz.

Wolferl.

(Bei Seite.) Mich trifft der Schlag! (Laut.) Ist dir nicht gefällig, in meine Arme zu kommen?

Fr. v. Wolferl.

Nein, das ist mir nicht gefällig. (Ihn in den Vordergrund ziehend.) So also attrapirt

man den saubern Mosje? Eine solche Personage kann sich einfallen lassen, eine Frau zu fränken, wie ich bin? Ich sage eine Frau, die in der Welt noch die vortheilhaftesten Eroberungen machen könnte?

Wolfert.

Herzenskind! auf die Eroberungen leiste Verzicht; denn aus der ganzen Weltgeschichte weiß man, daß noch jeder Eroberer ein trauriges Ende genommen hat. — Aber jetzt Spaß bei Seite, mein Engel, ich versteh' dich nicht.

Fr. v. Wolfert.

O, stell' dich nur recht unschuldig! — Wichtige Geschäfte hast du in Ulm?

Wolfert.

Natürlich, ich muß ein Testament exequiren.

Fr. v. Wolfert.

Du hast lauter Gerichtssachen auszumachen. Auch mit dem Marchande de Mod = Mädchen ohne Zweifel?

Wolfert.

Sigt denn die im Wagen?

Fr. v. Wolferl.

Da weißt du freilich nichts davon. — O Männer! ihr seid die Falschheit selbst.

Albertine und Herzhaft treten vor.

Herzhaft.

Diese genaue Durchsuchung ist zwar unangenehm, aber der Vorschrift darf man sich nicht widersetzen.

Fr. v. Wolferl.

Nun, da kommt ja deine Parthie; jetzt kannst du dich gleich entschuldigen, warum du nicht mitgefahren bist. (Zu Albertinen.) Der Tausend! wir werden in Ulm recht wichtige Geschäfte haben?

Albertine.

Die wichtigsten für mein Herz.

Fr. v. Wolferl.

Ein Marchandemode - Herz muß was Prächtiges seyn.

Albertine.

Ich besuche meinen sehr kranken Onkel.

Fr. v. Wolferl.

Und mein Mann soll Ihnen Trost zusprechen, nicht wahr?

Wolferl.

Aber, Kind! wie kannst du dich so öffentlich blamiren?

Albertine.

Ich verstehe die gnädige Frau in der That nicht.

Herzhaft.

Aber ich scheine sie zu verstehen. Madame, ich bitte, sich zu mäßigen, und in Ihrem thörichten Wahne nicht die Ehre eines schuldlosen Mädchens zu kränken.

Wolferl.

Schon recht, Herr Offizier, fahren Sie nur in diesem Tone fort.

Herzhaft.

Dieses Frauenzimmer steht unter meinem Schutze, und ich dulde keine Beleidigung gegen eine Person, die meinem Herzen theuer ist.

Wolfert.

(Bei Seite.) Ein prächtiger Mensch, der Lieutenant! Der haut mich heraus.

Herzhaft.

Sie dürften ja nur die Augen öffnen, so würden Sie wohl einsehen, daß ein solches liebenswürdiges Geschöpf sich unmöglich mit diesem Herrn in eine Connaisance einlassen könnte.

Wolfert.

Man sieht mir die Moralität beim ersten Blick an.

Herzhaft.

Das Schöne kann nie mit dem Hässlichen, und das Kluge nie mit dem Unbesonnenen vereinbart werden.

Wolfert.

Mein Herr! mir scheint, Sie fangen zu sticheln an?

Herzhaft.

Kommen Sie, Albertine, ich glaube, ich habe mich deutlich genug erklärt, und werde

Sie gegen jede Beleidigung zu schützen wissen.
(Er geht mit ihr in den Hintergrund.)

Wolferl.

Aha! Reterirt er sich schon, weil ich ihn angefahren habe? Ja, ich mache nicht viel Umstände. Wenn es zwischen uns zu einem ernsthaften Auftritte gekommen wäre, und der Mensch hätte durch mich ein Unglück gehabt, so wärst du daran Schuld gewesen. Mich freut es, daß du mich so außerordentlich liebenswürdig findest, aber du mußt dich auch in deiner Eifersucht moderiren.

Fr. v. Wolferl.

Du gibst mir Anlaß dazu; und was mir jetzt erst auffällt, — wo ist denn der fremde Mantel her? Der dient gewiß dazu, daß man den Herrn nicht gleich vom Weiten erkennen soll?

Wolferl.

Dem Mantel mußt du seine Ehre und Reputation nicht nehmen, das ist ein excellenter Kerl. Der franke Herr Better hat mir geschrieben, ich soll mir wegen der feuchten

Witterung auf seine Rechnung einen Kaufen, das Legat für den Mantel steht bereits im Testamente, und ich war also gleich dabei, denn ich mache nicht viel Umstände.

(Dobritak, der Korporal und seine Leute treten in den Vordergrund.)

Dobritak.

Es ist also Alles in der Ordnung. Herr Korporal, bitt' ich Ihne, schreiben Sie auf, daß Kondukteur Dobritak ist bei Untersuchung gefunden worden in wahrhaftiges Unschuld.

Vierter Auftritt.

Vorige. Der erste, dann der zweite Aufseher.

Erster Aufseher.

Einen der Hauptschelme haben wir attrapirt. (Er blät Wolferl.) Geh' ich recht? — Sie erlauben! — (Er dreht in herum.)

Wolferl.

Was beliebt denn mein Herr? Wenn ich

tanzen will, so fang' ich selbst an; ich mache nicht viel Umstände.

Erster Aufseher.

Viktoria, nun haben wir gewonnen. Das ist der Mantel, der uns so genau beschrieben worden ist. He, Leute! nehmt den Herrn da in die Mitte. (Nimmt ihm den Mantel ab und behält ihn). Da haben wir's, hier sind die Kostbarkeiten eingenäht; man greift ganz deutlich Ringe und Uhren.

Wolferl.

Was? Der Mantel trägt seine eigene Uhr? Da hab' ich ja um zehn Gulden ein wahres Glück gemacht!

Erster Aufseher.

Wir haben unvermuthet noch einen Hauptdieb entdeckt; den bindet fest für den nächsten Transport.

(Alle übrigen Personen kommen näher hinzu.)

Wolferl.

Einen Dieb? Den halten Sie fest. Wo ist denn der Kerl?

Erster Aufseher.

Keine Späße! Fort in den Arrest!

Wolferl.

Meinen Sie mich? Sakerlot! — Meine Herren und Damen, ich bitte Sie, geben Sie mir doch Zeugniß, ob ich Ihnen schon etwas gestohlen habe? Ich bin ein ansäßiger Mann — ich bin der Herr von Wolferl.

Fr. v. Wolferl.

Von dem ich in meinem Leben keinen anderen Diebstahl weiß, als den meines unschuldigen Herzens.

Wolferl.

Das ist auch das einzige Verbrechen, dessen ich mich anklagen kann. (Alle lachen.)

Erster Aufseher.

Wir brauchen keine Weitläufigkeiten; das Uebrige wird sich alles vor Gericht ausweisen.

Wolferl.

Es ist recht; aber von meiner Reise kann ich mich nicht abhalten lassen. In Ulm war-

tet ein Mensch auf mich, der vor meiner
Ankunft nicht sterben kann.

Erster Aufseher.

So wird ihm Ihr Arrest sehr willkommen sein. Nur fort!

Dobritak.

Bitt' ich Ihne, meine Herrschaften,
kann ich's nicht länger mehr hier abwarten
Disput von Ihriges. — Sey'n's froh, Herr von
Wolferl, daß haben's funden Gelegenheit von
Reise umesunst wieder nach Linz.

Der zweite Aufseher tritt auf.

So eben hat der Verhaftete erklärt, daß
er in der Absicht, vielleicht leichter durchzu-
kommen, einem ganz fremden Herrn um zehn
Gulden seinen Mantel verkauft habe, in wel-
chem die gestohlenen Prätiosen eingenäht sind.

Erster Aufseher.

Der Mantel ist hier.

Wolferl.

Und hier steht die verkannte, mißhandelte
Unschuld. Ich bitte um meine zehn Gulden.

Erster Aufseher.

Die können Sie bei Gericht abholen.

Wolfert.

So erlauben Sie, daß ich mir wenigstens eine Hypothek aus dem Mantel holen darf.

Erster Aufseher.

Kann Jemand Zeugniß geben, daß dieser Herr in Linz ansäßig ist und Wolfert heißt?

Mehrere.

Ja, das können wir; er ist uns als ein braver Mann bekannt.

Erster Aufseher.

So geben Sie mir Ihre Adresse, damit man Sie nöthigen Falls gleich zu finden weiß. —

Wolfert.

(Gibt ihm eine Karte.) Die führt ein Geschäftsmann immer bei sich. Und da haben Sie auch die Adresse von dem Dieb; wenn er Ihnen

auskommen sollte, so werden Sie ihn zu Hause sicher finden.

(Der Postillon bläst.)

Alle Passagiere.

Allons! Einsetzen!

Dobritak.

Muß ich bitten um kleines Geduld, meine Herrschaften; dürfen Sie nicht Einsteig machen in Wagen; ist gleich neben Haus Berg, schon hochmächtiges von seine Größe, dürfen's nicht werden marode Pferd' unstrige; müssen's Bergkraxeln auf Fuß von Ihrige. Geh' ich's voran, wenns Wagen is oben, laß ich's Berg halten, daß können einsteigen wieder. Schwager, fahr' zu! —

(Er stellt sich auf den Tritt. Der Wagen fährt fort.)

Herzhaft.

Eine kleine Komozion zu Fuß kann nicht schaden.

Fr. v. Wolfertl.

Es fängt ja aber schrecklich zu regnen an.

Herzhaft.

Der ganze Himmel ist umzogen; das
gibt einen Platzregen.

Einige.

Mein Hut — Mein neues Umhäng-
tuch —

(Es donnert und fängt heftig an zu regnen. Alle suchen
sich so viel möglich zu schützen, die Hüte in Verwahrung
zu bringen u. s. w. — Wolfertl nimmt seine Frau unter
den Arm.)

Fr. v. Wolfertl.

Das ist nicht möglich, man kann nicht
fortkommen; ich falle ja bis über die Knöchel
in den Morast.

Wolfertl.

Aber wie ist denn zu helfen? Wenn wir
nur den Berg erreicht hätten; durch den
Sumpf kann doch mein Weiberl nicht waten.
Ha! ich seh' schon ein Mittel! — Komm',
du theuere Gehälft, ich begleite dich durch
die Mühseligkeiten des irdischen Lebens.

(Er nimmt einen Schubkarren, sie setzt sich mit offenem
Parapluie darauf, und wird von ihm abgeführt.)

(Alle ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende des zweiten Aufzuges.



Dritte Skizze. .
Die Einkehr.

Personen

Herr von Wolferl.
Frau von Wolferl.
Albertine.
Herzhaft.
Hasenfeld.
Seidenrund.
Madame Linse.
Dobritak.
Ein Gastwirth.
Eine Militärperson.
Frank, ein Reisender.
Ein Kondukteur.
Ein Landkutschner.
Mehrere Reisende.

Dritter Aufzug.

(Saal in einem Gasthause. Mehrere Aufwärter decken einen großen Tisch. — Man hört ein Posthorn blasen.)

Erster Auftritt.

Vorige. Der Wirth (tritt geschäftig ein).

Wirth.

Nun, seid ihr bald fertig? — Die Post ist angekommen, — die Passagiere sehen schrecklich aus, sie müssen in dem Regenwetter zu Fuß gegangen sein. — Wie deckt denn der dumme Kerl da wieder auf? — Zwei Gabeln bei einem Teller! — Sollen mich die Leute gar arm essen? — Aha, die Gesellschaft kommt schon.

Zweiter Auftritt.

Vorige. Alle Reisenden.

(Sie sind ganz verßdrt und ihre Anzüge in Unordnung.)

Hasenfeld.

Mein ganzer Anzug ist ruinirt; — ach, ich kann mich ja vor gar keinen Menschen mehr sehen lassen.

Herzhaf.

Als Jäger müssen Sie ein solches Wetter gewohnt seyn; ich bedauere nur die Damen. Trösten Sie sich, liebe Albertine, Ihr ruinirtes Kleidchen wird sich durch ein anderes wieder ersetzen lassen.

Dobrifak.

Ist mi aber auch g'wesen Weg schon gar vermaledeite, war's Wagen versunken in La-fenkoth bis an Hals — ah, will ich sagen: bis Achsen. — War mir mein Seel nicht um Passagiere, aber um armes Roß. — Weiß Mensch, wann regnet, daß wieder wird trocken,

aber armes Vieh glaubt, g'schieht mit Fleiß und wird melancholisch.

Wolferl

(trägt seine Frau auf den Armen herein). Ich bitte Sie um Alles in der Welt, meine Herren, helfen Sie mir von meiner Last. (Stellt sie nieder.) Meine armen Hände! — Kind, du siehst recht zart aus, aber wenn du so schwer von Silber wärst, ich hätt' ein Kapital an dir.

Fr. v. Wolferl.

Das würde gewiß nicht lange im Hause bleiben.

Wolferl.

Herr Wirth, ich werde wegen Ihnen eine Anzeige einreichen, ich mache nicht viel Umstände. Warum lassen Sie vor ihrem Hause so eine ungeheure Lacken stehen, gerade da, wo man aussteigen muß.

Wirth.

Soll ich's nicht etwa mit einem Schwam austrocknen?

Wolferl.

Wenn's Ihnen zu viel Müh ist, so trinken

Sie's aus. — Muß man sich so entsetzlich beschmutzen!

Wirth.

Dafür ist in meinem Hause eine Schuh- und Kleider-Reinigungs-Anstalt, die Leute wollen auch leben.

Wolfertl.

(Zu seiner Frau.) Nun, mein Kind, hast du dich schon ein Bißchen erhohlt?

Fr. v. Wolfertl.

Auf die Reise will ich denken! Wenn es nur drei Tage so fortginge, so müßt' ich alle meine Reize verlieren; aber so geht es, wenn man sich in eine Mesalliance einläßt; ich hätte können einen Mann bekommen, der seinen eigenen Wagen hat.

Wolfertl.

Und vielleicht noch dazu einen numerirten, es ist Alles möglich in der Welt. Herr Wirth, ich bitte Sie, schauen Sie, daß wir was zu essen bekommen, damit meine Frau statt dem Reden eine andere Beschäftigung hat.

Mehrere.

Aufgetragen! Zum Speisen!

Wirth.

Ich bitte Sie nur um etwas Geduld, der andere Postwagen muß jeden Augenblick ankommen, so geht es unter Einem.

Dobritak.

Was geht mich an, Postwagen von andere, hab' ich nicht Zeit zu verweilen. Wenn's Passagiere bleiben sitzen langmächtiges von Zeit auf Tadel todte, fahr' ich's allein fort; muß ich seyn an Ort und Stellplatz präzisimenti.

(Geht ab.)

Wolferl.

Auftragen! Auftragen!

(Kellner tragen auf. Die Passagiere wollen sich setzen.)

Dritter Auftritt.

Vorige. Eine Militärperson.

Soldat.

Ich heße Ihnen man schönstens willkommen, mene Herrns und Damens!

4 •

Fr. v. Wolferl.

(Springt auf.) Das ist ein bildschöner Mann, der Wuchs, die attraitte Uniform! (nach ihrem Manne blickend.) Wenn man eine solche Figur dagegen ansieht, so möchte man gerade verzweifeln.

Soldat.

Es is mich man janz oßsig led, daß ich Ihnen vom Essen aufhalten muß, aber die Geschäfte jebietthen mich die jrößte Genauigkeit. Ich muß Sie mahl bitten, mich Ihre Pässe zu zeigen.

Fr. v. Wolferl.

Du, Mann, was mag denn der Herr für ein Landsmann seyn?

Wolferl.

Ich halt ihn für einen Kroaten. — Aber mein lieber Herr Korporal oder Befreiter, wer Sie sind, Sie werden doch nicht verlangen, daß das Essen kalt wird?

Soldat.

Ne, straf mir Gott, det will ich jewisß

nich; ich thue nur mene Schuldigkeit, und will mir schönstens sputen. Aber so en Stückken von einer juten jebratenen Janz, das müßte och ken Hund sind.

Fr. v. Wolferl.

Die Gesellschaft wird nichts dagegen haben. Ist's gefällig, mein Herr? Ich mache mir ein Vergnügen daraus. (Offerirt ihm ein Stück Braten das sie in ein Papier aus ihrem Beutel gewickelt.)

Soldat.

O, ich bitte, mein schönstes Mamsellchen, das Vergnügen steht janz bei mich, ich danke Sie zärtlich und werde mich en Gläschen enfachen Pomeranzenschnaps dazu kofen.

Wolferl.

(Für sich.) Den Mann möcht ich nicht bei mir im Quartier haben, sonst könnte meine Frau noch blind werden.

Soldat.

(Untersucht die Pässe.) Alles in der schönsten Ordnung (Zu Wolferl.) Hören sie 'n Mal, Mosjeiken, haben sie kenen Paß?

Wolferl.

Bei mir ist Alles in der Ordnung, ich mache nicht viel Umstände. (Sucht in allen Taschen). Soll ich denn den Paß zu Hause liegen gelassen haben? Ich bitte Sie, Sie müßten geschwind einen Urlaub nehmen und den Paß bei mir zu Hause einsehen.

Soldat.

Hören Sie mahl, ich muß Sie man sagen, ich habe meine Ordre, und ohne Paß müßte ich Ihnen wieder über die Tränze nüber transportiren lassen.

Wolferl.

Erlauben Sie mir, das gehört zu der Unmöglichkeit. Aber Frau, ich hab' dir doch die Kommission über meine Sachen gegeben; du mußt den Paß haben. Dort auf dem Tische liegt ein Papier.

Soldat.

Wollen gleich o Mal kücken, (nimmt den Zettel und Nest): »Schafkopf — Schweinsohren — Kälberfüße — Ochsenfleisch.« —

Wolferl.

Erlauben Sie mir, das wär eine kuriose Beschreibung; da müßt ich dem Paßschreiber einen fürchterlichen Prozeß auf dem Hals werfen.

Herzhaft.

Aber sehen Sie denn nicht, daß Sie den Speiszetteln erwischt haben? Die gnädige Frau nahm zuvor ein Papier aus den Beutel.

Fr. v. Wolferl.

Das ist schon möglich, daß ich in der Zerstreung den Braten darein wickelte. Es ist nicht zu verwundern, wenn ein empfindsames Geschöpf bei gewissen Umständen ein wenig verwirrt wird.

Soldat.

Alles in der schönsten Ordnung, nur die Nase, die Ohren und det besondere Kennzeichen sind en Bisken fettig geworden; det thut aber jar nischt. Leben Sie glücklich, resen Sie wohl, werfen Sie nich um, denken Sie zuweilen an mir, brechen Sie's Genicke nich, ich empfehle mir Ihnen (geht ab).

Wolferl.

Allons! Auftragen!

(Kellner tragen auf.)

Vierter Auftritt.

Vorige. Dobritaf (tritt auf).

Dobritaf.

Bitt' ich Ihnen, meine Herren und Damen, sind Köffeln angespannt, haben wir zu verlieren keines von Zeit.

Herzhaft.

Element! wir haben ja noch nicht einen Löffel Suppe gegessen.

Dobritaf.

Was geht an mich Suppenlöffel? muß ich befolgen meiniges Befehl (geht ab).

Alle.

Es ist doch entseßlich, mit leerem Magen weiter fahren (ab).

(Man hört das Posthorn.)

Wirth.

Der zweite Postwagen ist eben angekommen. —

Wolfert.

Also kommt ein zweiter Postwagen auch?

Wirth.

Ich erwarte noch einen.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Frank.

Frank.

Herr Wirth, ich traf so eben auf einen Bekannten, der mich auf sein Landhaus mitnimmt; Ich hab' es dem Kondukteur gemeldet, und kann Jemanden meinen Platz überlassen.

Wolfert.

Wann die Noth am höchsten, ist die Hilfe am nächsten. Den Sitz nehm' ich in Beschlag.

Frank.

Mit vielem Vergnügen. Wünsche glückliche
Reise. (Geht ab).

Wolferl.

Herr Wirth, jetzt geschwinde aufgetragen,
was Küche und Keller hat.

Wirth.

Sollen sogleich bedient werden (ab).

(Es wird Etwas aufgetr. gen.)

Wolferl.

(Nacht sich begierig darüber her.) Delikat! —
Das ist ein Schlegel, das Einem im Munde
zergeht. Aber mein Durst ist noch stärker als
der Hunger. (Er trinkt sehr stark.)

Sechster Auftritt.

Vorige. Ein Kondukteur.

Wolferl.

Herr Wirth, geschwind noch eine Flasche

Wein; bis sie der Herr bringt, wird die leer,
ich mache nicht viel Umstände.

Kondukteur.

Hat der Herr Passagier seinen Sitz ange-
bracht?

Wolferl.

Ja, mein charmanter Herr Kondukteur,
den hab' ich übernommen.

(Der Wirth bringt Wein.)

Haben Sie nur noch ein wenig Geduld,
das Flascherl muß noch seine letzten Säfte her-
geben.

Kondukteur.

Ich kann nicht einen Augenblick warten.

Wirth.

Nur so lange, bis der Herr bezahlt hat.

Wolferl.

In's Himmelsnamen! man muß sich auf
der Reise in Alles schicken (zahlt und steckt Semmeln
ein). Ich mache nicht viel Umstände. (Im Abgehen)
Warum sind Sie denn gar so pressant?

Kondukteur.

Weil ich heute noch nach Linz kommen muß.

Wolferl

(springt zurück). Nach Linz? — Ich bitte Sie um Alles in der Welt, fahren Sie denn nicht nach Ulm?

Kondukteur.

Ich komme von da her.

Wolferl.

Und wenn ich jetzt nicht frage, so hätten Sie mich wieder nach Linz zurück geführt?

Kondukteur.

Das ist mir gleichviel. Eine Landkutsche nach Ulm steht draußen.

Wolferl.

Zeigen Sie mir nur sie geschwinde, die laß' ich nicht mehr aus, ich mache nicht viel Umstände (mit dem Kondukteur ab).

Siebenter Auftritt.

(Hof vor dem Gasthause, rückwärts ein großes, geöffnetes Thor. Im Hofe steht eine hoch aufgepackte Landkutsche.)

Der Landkutscher kommt mit einem Kellner.

Landkutscher

(hat einen Stutzen Wein in der Hand). Da ist die Bezahlung für meinen Knecht. Sag er den Passagiers, daß wir gleich fortfahren werden.

(Der Kellner geht ab.)

Achter Auftritt.

Der Landkutscher. Wolferl (die Flasche in der Hand, kommt eilig).

Wo ist der Landkutscher nach Ulm?

Landkutscher.

Der bin ich. Was will der Herr?

Wolferl.

Wann wird fortgefahren?

Landkutscher.

Gleich, ich habe nur meine Kofse recht tüchtig abfüttern lassen.

(Während dem trägt der Hausknecht den Futterstand weg und säumt die Pferde auf.)

Wolferl.

(Schlägt den Landkutscher auf die Schulter). Das ist menschlich gedacht; das ist mein Mann! Das Vieh braucht so gut seine Kräfte und hat so gern ein gutes Speiserl, wie der Mensch.

Landkutscher.

Was gehen denn dem Herrn meine Kofse an? —

Wolferl.

Recht viel. Ich fahr' mit, ich zahl' gut.

Landkutscher.

Das wär' schon recht, aber im Wagen ist kein Platz, und rückwärts ist Alles voll bepackt.

Wolferl.

Thut nichts, ich mache nicht viel Umstände, ich reite dießmal auf einen Koffer. Mein scharmantester Mosje Landkutscher, ich glaube, mit

dem Dukatel könnten Sie zufrieden seyn. Also angestossen auf glückliche Reise! (Trinkt.)

Landkutscher.

Hören Sie, ich befürchte ein Malheur mit Ihnen; — Sie haben einen Affen.

Wolferl

(nimmt ihn bei der Hand). Freilich, aber das macht nichts; ich habe mir den Hunger mit dem Durst vertrieben.

Landkutscher.

Ich traue nicht; ich müßte Sie meiner Treu anbinden.

Wolferl.

Necht so, nur fest zuschnüren. Der Mensch muß sich auf der Reise gar viel gefallen lassen. (Er klettert rückwärts hinauf, der Landkutscher bindet ihn mit Stricken an; die Passagiere steigen ein.)

Landkutscher.

Sie fangen ja jetzt schon zu schlafen an.

Wolferl.

Hat nichts zu sagen, die Stricke halten schon einen Puff aus.

Landkutscher.

Nun, wir wollen schauen, wie's geht.

Passagiere

(rufen aus den Wagen). Weiter einmal.

Landkutscher.

Ich habe ja müssen einen Bettsack festbinden. (Er steigt auf den Boß.)

Wolferl.

Der gibt mich für einen Bettsack aus, das ist g'scheidt! Ich reise dießmal inkognito.

(Der Kutscher haut in die Pferde und fährt zum Thor hinaus.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende des dritten Aufzuges.



Vierte Skizze.
Der Zufall.

Personen.

Herr von Wolferl.
Bertram, Oberförster.
Hanne, seine Tochter.
Robert, Revierjäger.
Kribbler, Amtsverwalter.
Ein Gerichtsdiener.
Ein Landdragoner.
Jäger. Bauern.

Vierter Aufzug.

Wald. Seitwärts liegt am Boden ein Reisekoffer, hinter welchem Wolferl, mit Stricken angebunden, schläft.

Erster Auftritt.

Wolferl. Bertram. Robert. Mehrere Jäger, (alle mit Gewehren bewaffnet). Hanne (folgt dem Zuge).

Bertram.

Bursche! gut aufgepaßt! jeder weiß seinen Stand; die Wölfe, — wenn es noch mehrere, als Einer sind, welche sich aus dem Gebirge hierher verirrt haben, dürfen uns nicht entkommen. Geht auf euere Posten. — Du, Hanne, geh' ins Forsthaus zurück; Zeit und Weile ist ungleich, man kann nicht wissen, wo solch ein Thier aus dem Buschwerke hervorbricht.

Hanne.

Ganz recht, lieber Vater. (Spricht mit Robert.)

Bertram.

Ei, so laß' dein Rosen auf ein andermal. Ihr werdet wohl den Hochzeitstag noch erwarten können.

(Man hört ein Jagdhorn tönen, und Hundegebell.)

Aha! sie stöbern schon das Wild auf. Bursche, kommt. (Mit den Uebrigen ab.)

Hanne.

(Zu Robert.) Ich begleite dich noch einige Schritte.

Robert:

Nicht zu weit, Liebe; die Gefahr kommt oft unvermuthet.

Hanne.

Eine Jägerbraut darf nicht furchtsam sein.

(Beide folgen dem Zuge.)

(Die Jagdhörner stimmen etwas entfernter wieder an.)

Wolferl

(erwacht und richtet sich mit dem Kopfe halb empor).
Es ist ein prächtiges Fahren mit einer Landkutsche, wenn Musikanten dabei sind. — Aber der Wagen bewegt sich ja gar nicht von dem Flecke? — Und ich bin so fest angebunden, daß ich mich nicht rühren kann. — Wo bin ich denn? — Ich muß einen schönen Rausch gehabt haben, weil ich mich gar nicht ermuntern kann.

Hanne (Kommt zurück.)

Der Wolf soll wirklich in der Nähe hier sein.

Wolferl.

Der Wolf? — Ich bin ja nur ein Junges davon, der Herr von Wolferl.

Hanne.

Wenn ihn nur mein Robert tüchtig auf den Pelz brennt, so wird ihm der Vater noch geneigter.

Wolferl.

Dem Herrn von Wolferl wollens eins auf

den Pelz breunen? — Ist denn eine ganze Räuberfamilie da? Ich bin ganz verwirrt.

H a n n e.

Wer spricht denn?

W o l f e r l.

Meine Wenigkeit. — Erschrecken Sie nur nicht, Sie sehen ja, daß ich an mein Pferd angebunden bin, wie auf dem Kupferstich am Kohlmarkt der arme Mazepa. Von Wölfen hab' ich auch reden gehört, ich bitte Sie, machen Sie mich nur los.

(H a n n e löst die Stricke, er richtet sich auf.)

Sagen Sie mir, mein liebes Kind, hat Sie auch der Landkutscher fallen lassen? Ich weiß gar nicht, wo ich bin.

H a n n e.

Und ich weiß nicht, was ich aus dem Herrn machen soll.

W o l f e r l.

Einen Liebhaber, wenn Sie wollen. Auf der Reise muß man sich in Alles schicken, und ich mache nicht viel Umstände. — Nur einen

Umstand klären Sie mir auf: — wissen Sie, daß ich Herr von Wolferl heiße?

Hanne.

Kein Wort.

Wolferl.

Ich habe gehört, daß ein abscheulicher Mensch da sein soll, der mich auf den Pelz brennen will.

Hanne.

Ach warum nicht gar! Unsere Jäger sind auf dem Anstand, es haben sich Wölfe daher verirrt.

Wolferl.

Das ist ein dummer Irthum, bei dem man seines Lebens nicht sicher sein kann. So eine Bestie läßt gar kein vernünftiges Wort mit sich reden, der liegt an einem Testaments-erexukutor so wenig, wie an einem umgestandenen Noß.

(Geschrei von innen.)

Der Wolf! der Wolf!

 Wolferl

Da haben wir's! jetzt ist er da. Wenn ich nur dießmal eine Raß wäre, die recht klettern kann. (Er klettert auf einen Baum.) Jetzt heißt es: friß Vogel oder stirb! Ich mache nicht viel Umstände.

Hanne.

Geben Sie mir geschwind die Hand und helfen Sie mir hinauf.

Wolferl.

Kann nicht sein, mein schönes Kind. Wenn der Wolf seinen Hunger bei Ihnen stillt, so schaut er mich gar nicht mehr an; der Mensch muß auf sich selbst zuerst denken.

(Man hört zwei Schüsse fallen, bald darauf eilt Robert herein.)

Zweiter Auftritt.

Vorige. Robert.

Robert.

Glücklich hab' ich mit meiner Doppel-

flinte getroffen, das Thier wälzt sich in seinem Blute.

Wolfert.

Ist der Wolf todt? — Sie, Mamsell, jetzt können Sie schon zu mir heraufsteigen.

Robert.

Was für eine Figur ist hier auf dem Baume?

Wolfert.

(Im Herabsteigen.) Erlauben Sie mir, es gibt allerhand Figuren in der Welt; es kommt nur darauf an, in welchem Verstande Sie das Wort genommen haben. Ich bitte um eine Erklärung, damit ich darauf antworten kann, ich mache nicht viel Umstände.

Dritter Auftritt.

Vorige. Bertram. Die Jäger.

Bertram.

Robert, der Schuß hat dir Ehre gemacht, Du hast in meiner Gunst sehr viel gewonnen.

An deinem Hochzeitstage soll der ausgestopfte
Wolf paradiren.

Wolfert.

Das ist ein gewagtes Stück!

Bertram.

Wer ist der Fremde?

Wolfert.

Herr von Wolfert aus Linz, Testaments-
Exekutor.

Bertram.

Wie kommen Sie aber hieher?

Wolfert.

Ich bin einem Landkutscher verloren ge-
gangen.

(Man hört von Außen Tumult.)

Bertram.

(Blickt in die Scene.) Der Amtsverwalter Kribb-
ler kommt mit dem Gerichtsdienner, was mag
da vorgefallen sein.

Wolferl.

Bin selbst neugierig. Auf der Reise muß
Einem alles interessiren, ich mache nicht viel
Umstände.

Vierter Auftritt.

Vorige. Kribbler. Gerichtsdienner.
Einige Bauern.

Kribbler.

Das respectable Verwalteramt wünscht
dem Herrn Oberförster einen guten Abend.

Bertram.

Allen Respekt für das Amt; dem Herrn
Verwalter geb' ich den guten Abend mit Dank
wieder zurück. — Womit kann ich dienen?

Kribbler.

So eben ist ein Landdragoner mit der
E Stafette auf das respectable Verwalteramt ge-
kommen. Gerichtsdienner! les' er, das respek-

table Amt hat in der Eile seine Augengläser vergessen.

Gerichtsdieners.

(Besteht es.) Eine schlechte Schrift, alles untereinander. (Käuspert sich und liest.) »Dem Landkutscher Martin Paul ist ein stark betrunkenes Reisekoffer mit einem wohlverschlossenen fremden Passagiere abhanden gekommen; es wird daher der strengste Befehl ertheilt, mehr besagtes Individuum ausfindig zu machen, anzuhalten und abzuliefern.«

Kribbler.

Maßen nun dem respektablen Amte dieser Befehl etwas dunkel zu sein vorkommen will, indem man nicht weiß, ob unter dem Worte: »Individuum,« der Koffer allein, oder ostberührter Passagier auch mit verstanden sei, indem es wohl füglich heißen könnte »beide Individuen,« — so —

Bertram.

So wollen Sie den Auftrag ertheilen —

Kribbler.

Ja, das respectable Amt will zusörder-
samst auftragen: nachdem hier die Landstraße
vorübergeht; und sintemalen besagter Landkut-
scher —

Bertram.

Bemühen Sie sich nicht ferner, Herr Ber-
walter, der Koffer und der Passagier sind be-
reits gefunden. Hier sind beide.

Kribbler.

So? — Also muß weitere Nachsuchung
gepflogen werden. — Wie sind Sie zu diesem
Koffer gekommen?

Wolferl.

Auf die natürlichste Art von der Welt.
Auf der Landkutsche bin ich zum Koffer hinauf
und unter Wegs ist er zu mir herabgekommen.

Kribbler.

Sie sind also mit ihm in einiger Verbin-
dung gestanden?

Wolferl.

(Zeigt ihm die Stricke.) In einer so engen, daß mir die Glieder noch weh thun.

Kribbler.

Das respectable Amt fordert eine nähere Erklärung.

Wolferl.

Recht gern. — Sie werden vermuthlich schon öfters einen Kausch gehabt haben?

Gerichtsd.

(Vorlaut.) Alle Tag'.

Wolferl.

Also sehen Sie, der Fall war bei mir auch. In der Landkutsche war kein Platz, der Fuhrmann band mich rückwärts an den Koffer, und wir haben vermuthlich ein kleines Rutscherl in's Gras gemacht.

Kribbler.

(Zum Gerichtsdienner.) Man hole den Landdragoner augenblicklich hieher.

(Der Gerichtsdienner geht ab.)

Jetzt muß das respectable Amt noch weiter inquiren. Man sagt herabrutschen, durchrutschen oder ausrutschen; anrutschen ist vulgo ein Synonimum mit Durchgehen; durchzugehen pflegen Schuldenmacher und Verbrecher. — Haben Sie viele Schulden?

Wolfert.

Keinen Kreuzer.

Kribbler.

Also sind Sie ein Verbrecher, wozu Sie sich selbst anerkannt haben.

Wolfert.

Herr Verwalter, ich mache nicht viel Umstände; aber eine solche Auslegung möchte ich nicht zum zweiten Mal hören. Ich kann mich ausweisen, ich bin ein angefessener Mann.

Vierter Auftritt.

Vorige. Der Landdragoner. Der
Gerichtsdienner.

Landdragoner.

Was befehlen der Herr Verwalter?

Kribbler.

Hat man keine näheren Indicia über
den erwähnten durchgegangen sein wollenden
Koffer?

Landdragoner.

War nichts anderes, als daß ein Zettel
daraufspicken soll mit dem Namen: »Müller-
meister Jakob Mehlberg.«

Robert.

(Deutet auf den Koffer.) Der Name steht
hier.

Kribbler.

Also ist der Inquisit richtig gefunden. —

Hat man kein Verzeichniß über die darin befindlichen Fahrnisse und Effekten?

Landdragoner.

Ich habe keines.

Kribbler.

So wird der Koffer auf dem Amte eröffnet, daß man alles damit vergleichen kann. Der andere Inquisit wird indessen in Eisen geschlagen.

Gerichtsd.

Und wenn er unschuldig ist — ?

Kribbler.

So können wir ihm die Eisen nach der Hand abnehmen. Vor der Hand bezahlt er fünf Gulden Abzugskosten, und kann bei der nächsten Gelegenheit in acht oder vierzehn Tagen zur näheren Untersuchung an das Kreisamt abgeführt werden.

Wolfert.

Jetzt reißt mir die Geduld! Sind Sie wirklich ein Narr, oder wollen Sie, daß

ich Ihnen einen vorstellen soll? — Wissen Sie, was das heißt, ein Testament erequiren? Wissen Sie, daß der Kranke mit dem Tode keinen Waffenstillstand auf vierzehn Tage abschließen kann? Wissen Sie, daß ich zum Schadenersatz verhalten werde? — Und wissen Sie, daß meine Frau Gemahlin auf dem Linzer Postwagen nach Ulm fährt, und sammt den kleinen Würmerln, die sie noch kriegen kann, um mich schmerzhafteste Thränen vergießen wird? Diese eben berührte Frau Gemahlin hat meinen Paß bei sich, mit dem ich mich gehörig ausweisen kann.

Landdragoner.

Da ist leicht geholfen; der Eilwagen steht schon länger als zwei Stunden im nächsten Markt, und wird die ganze Nacht dort bleiben müssen, weil ihm die Achse zerbrochen ist.

Wolfert.

O du glücklicher Zufall! Für die Nachricht muß ich den Herrn Dragoner küssen.

Kribbler.

Wenn in der Staffette nichts von einem gebrochenen Postwagen steht, so kann das respectable Amt auch keine Notiz davon nehmen.

Bertram.

Herr Verwalter, ich will aus der ganzen Verlegenheit helfen. — Martin, laß meine Kalesche anspannen, und leg' ein paar Doppelflinten hinein; die zwei Wolfshunde, der Hanibal und der Dragon können mitlaufen.

(Ein Jäger geht ab.)

Ich muß so in's Kreisamt; den Herrn nehm' ich mit, im Markt halt ich an, und lasse mir seinen Paß vorweisen, und wenn alles richtig ist, so kann er in's Himmels Namen weiter reisen. Sein Malheur ist ihm im Rausche und Schlafe geschehen.

Kribbler.

Da kann eine feine Finesse dahinter verborgen sein.

Wolferl.

Ein wahrer Ehrenmann, der Herr Förster.

Kribbler.

Herr Oberförster, allen Respekt, aber so kann ich die Sache nicht angehen lassen. Es ist mir recht lieb, daß Sie sich annehmen, aber das respectable Amt muß sich näher überzeugen.

(Man hört in der Scene schnalzen.)

Der kommt jaust recht. — He, Seppel! da fahr' her.

(Ein großer Hühnerwagen mit lebendigen Hühnern kommt herein gefahren.)

Seppel, halt' ein Bissel! — Ich schicke gerade einen Transport Hühner auf den Markt. Der Herr Oberförster fährt in seiner Kalesche nach; weil aber ein Arrestant nicht frei sein darf, so sperren wir ihn in den Hühnerwagen, der Gerichtsdiener sitzt hinten auf, und bringt dem respectablen Amte den Rapport zurück. —

Wolferl.

Sie werden doch nicht glauben, daß ich ein Buschmann bin, der rohe Hendl'n essen kann? — Herr Oberförster —

Bertram.

Ich darf dem Entschlusse des Herrn Amtsverwalters nicht vorgreifen, fügen Sie sich in Ihr Schicksal.

Gerichtsd.

He, Jäger, frisch angepakt!

(Wolferl wird mit Gewalt in den Hühnerwagen gesetzt.)

Wolferl.

Die Hendl'n bekommen eine ordentliche Passion auf mich, sie sehen mich für einen Geier an, und werden mir noch die Augen auspicken. Ich schreie, daß die ganze Welt zusammenläuft — ich dreh' den Hendl'n allen den Kragen um!

(Der Gerichtsdiener sitzt rückwärts auf, der Wagen

fährt fort, die Uebrigen entfernen sich seitwärts. Wo Is-
ferl schlägt unter den Händeln herum und disputirt.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende des zweiten Aufzuges.



Fünfte Skizze.
Das Nachtquartier.

Personen.

Herr von Wolferl.
Frau von Wolferl.
Albertine.
Herzhaft.
Hasenfeld.
Seidenrund.
Madame Linse.
Dobritak.
Jaques, ein Kellner.
Ein Kommissär.
Ein Feuerwärter.
Handlanger und Nebenpersonen.

Fünfter Aufzug.

(Zimmer in einem Gasthause, mit mehreren Mittel- und Nebenthüren. Auf der einen Seite ein Kamin, daneben ein Fenster.)

Erster Auftritt.

Albertine, Herzhaft, Hasenfeld und mehrere Passagiere, (werden von Jacques hereingeführt). Ein Aufwärter (trägt brennende Lichter in die verschiedenen Zimmer).

Jacques.

Die Herrschaften werden hier alle Bequemlichkeit finden. Wie mir gesagt wurde, so kann der beschädigte Postwagen vor drei bis vier Stunden nicht hergestellt werden. — Sie werden froh seyn, daß Sie diese Zeit über etwas aus-

ruhen können. Sobald ich erfahre, daß eingespannt wird, werd' ich Sie wecken (geht ab).

Herzhaft.

Es ist freilich ein Malheur, daß wir um so viel später nach Ulm kommen; aber nach so vielen Beschwerlichkeiten, als wir auf dieser Reise ausstehen mußten, wird die kleine Erholung gewiß sehr wohl thun.

Hasenfeld.

Es ist ein wahres Hundewetter, es muß wo tüchtig geschauert haben; der Wind weht so kalt vom Gebirge her, daß man einen Pelz erleiden könnte. Ich stecke mich in's Bette bis über die Ohren; wünsche allerseits desgleichen.

Alle.

Wünsche wohl zu ruhen. (Sie gehen in die verschiedenen Gemächer ab.)

Herzhaft.

(Albertinen zurückhaltend.) Verweilen Sie noch einen Augenblick, liebe Albertine.

Albertine.

Doch nicht allein hier mit Ihnen? Denken Sie doch an meinen guten Ruf.

Herzhaft.

Ich glaube, daß ich mich während der ganzen Reise nach Ihrem Wunsche betragen habe.

Albertine.

Wofür ich Ihnen auch sehr danke.

Herzhaft.

Wir werden morgen mit Tagesanbruch in Ulm seyn, unter Wegs ist es nicht möglich, mit Ihnen darüber zu sprechen; darf ich Zutritt im Hause ihres Onkels suchen?

Albertine.

Ich werde es Ihnen gewiß nicht wehren. Er liebt das Militär, und ein so schlauer Mann wie Sie, wird doch wohl um einen Vorwand nicht verlegen werden?

Herzhaft.

Das wohl nicht, werd' ich aber auch Ihnen willkommen seyn? — Albertine, — Sie schweigen? — Doch dieser leise Händedruck gibt mir neue Hoffnung. Ich eile in mein Dachstübchen, ruhen Sie sanft! (eilt ab).

Zweiter Auftritt.

Albertine, dann Fr. v. Wolferl.

Albertine (allein).

Möge sie ihn nicht trügen, diese Hoffnung. — Ich bin ihm herzlich gut; aber muß ich denn nicht meine Gefühle gänzlich unterdrücken, so lange ich nicht von den Gesinnungen meines Onkels überzeugt bin? (geht an's Fenster.)

Fr. v. Wolferl.

(Ein Paquet unter'm Arm, das sie dann auf einen Stuhl legt, tritt ein.) Es ist entsetzlich mit meinem Manne! Aus Freude, daß ihn der charmante Herr Oberförster schuldlos erklärte, ist er weder vom Tische noch vom Glase wegzubringen. Es ist ein Unglück, wenn man verheirathet ist, die Männer werden so gleichgültig und nehmen gar keine Notiz mehr von einem liebenden, sehnstvollen Herzen; (erblickt Albertinen). Ha! — Was schleicht denn die Mamsell so herum? — Vermuthlich ein Rendez-vous. (Laut.) Sie erwarten vermuthlich noch Besuch?

Albertine.

Um diese Zeit wahrhaftig nicht, gnädige Frau.

Fr. v. Wolfert.

(Für sich.) Da könnte ja leicht mein Herr Gemahl sich in ein unrechtes Zimmer verirren. Die ganze Geschichte kommt mir verdächtig vor.
(Laut.) Haben Sie keine Schlafgefährtin?

Albertine.

Nein.

Fr. v. Wolfert.

Das ist sehr unangenehm für ein junges Frauenzimmer.

Albertine.

Gnädige Frau, ich wartete auf Sie mit der Bitte, meinen Thüreschlüssel zu sich zu nehmen und bei dem Aufbruche der Gesellschaft mir gefälligst wieder öffnen zu wollen.

Fr. v. Wolfert.

Das ist eine lobenswerthe Vorsicht, mein liebenswürdiges Kind, die mir außerordentlich an Ihnen gefällt. Sie haben Recht, es ist jetzt

eine böse Welt, ein Frauenzimmer kann ihren guten Ruf nicht genug bewahren, besonders, wenn es hübsch ist. (Bei Seite.) Ein wahres Affengesicht. (Laut.) Sie werden sehr müde seyn, liebes Kind, jede Minute, welche Sie der Ruhe entziehen, ist ein Verbrechen an Ihrem Körper. Säumen Sie nicht länger, Sie werden nach ein Paar Stündchen Ruhe vergnügt wieder erwachen, wie die Blume, von kühlen Thau getränkt. Folgen Sie meinem Rathe und träumen Sie recht angenehm. Ich hoffe, wir werden noch die innigsten, zärtlichsten Freundinnen werden. (Sie hat sie während dem zu einer Thür hineingedrängt und schließt zu.) Nun, dem Himmel sei Dank, daß ich die Personage in Sicherheit weiß, eh' mein Mann heraufkommt. Es war mir schon mehrere Male auffallend, daß er sie so zärtlich ansah. Ach, die Männer sind die Wankelmüthigkeit selbst! Herr Gemahl, zehen sie nun so lange sie wollen, ich kann mich beruhigt zu Bette legen. (Sie nimmt das Licht und geht in ein anderes Nebenkabinet.)

(Die Bühne wird dunkel.)

Dritter Auftritt.

Herzhaft, dann Fr. v. Wolfertl.

Herzhaft (allein).

Albertine wird noch nicht ruhen. Ich habe die Hauptsache vergessen. Beim Aussteigen aus dem Wagen war es unschicklich, zu fragen, und ich weiß weder Namen noch Wohnort ihres Onkels. Wenn ich nur ihre Thür finden könnte, (er tappt herum).

Fr. v. Wolfert

(Kommt ohne Licht heraus). Mein Licht ist ausgelöscht, wie werd i nun im Dunkeln meine Nachtgarderobe finden?

Herzhaft.

Hier schleicht jemand. — Pst! — Pst!

(Frau von Wolfertl hustet leise.)

Herzhaft.

Sind sie es?

Fr. v. Wolfertl.

(Leise.) Ja, ich bin es.

Herzhaft.

(Bei Seite.) Was um aller Welt willen schleicht Albertine hier im Finstern herum?

Fr. v. Wolferl.

(Bei Seite.) Das ist auf ein verliebtes Abenteuer abgesehen, dem ich die Spur folgen muß.

Herzhaft.

Ist Ihnen vielleicht etwas Unangenehmes begegnet? oder nicht wohl? Kann ich Ihnen helfen?

Fr. v. Wolferl.

Ach, leider, jetzt nicht mehr!

Herzhaft.

Das ist nicht Albertinens Stimme. — Wer sind Sie?

Fr. v. Wolferl.

Eine unglückliche Verlassene, welche einsam im nächtlichen Dunkel ihr trauriges Schicksal beseufzet.

Herzhaft (bei Seite).

O verdammt! Das ist die eingebildete Halbnärrin, die schmachtende Frau von Wolferl.

Fr. v. Wolferl.

Ich erkenne Ihre Stimme. Sie sind es, der Reisegefährte Herr von Herzhaft.

Herzhaft.

(Bei Seite) Wie kann ich mich denn nur von ihr losmachen? Mir lauft es eiskalt über den Rücken!

Wolferl (von außen, lustig).

Ich gehe mit meiner Laterne, und meine Laterne mit mir!

Fr. v. Wolferl.

Das ist mein Mann! — Er kommt mit Licht. — Mein Ruf, meine übernatürliche Schamhaftigkeit!

Herzhaft.

Schlüpfen Sie nur geschwind in Ihr Zimmer und verhalten Sie sich ruhig, für das Uebrige lassen Sie mich sorgen.

(Frau von Wolfert schlüpft in ihr Zimmer, so schnell es in der Dunkelheit geschehen kann. Herzhaft stellt sich an den Eingang; wie Wolfert eintritt, hält er ihm die Augen zu, dreht ihn auf die entgegengesetzte Seite und entspringt.)

Vierter Auftritt.

Wolfert (mit einer Laterne).

(Die Bühne wird halb erleuchtet.)

Was das wieder für ein dummer Spaß ist. Wie kann man denn einen Menschen die Augen so fest zudrücken, daß er völlig blind werden möchte? (Leuchtet herum.) Gar kein Mensch da? — Das darf mir nicht noch einmal geschehen, ich mache nicht viel Umstände. — Aber der dalkete Wein hått bald wieder Umstände mit mir gemacht, — ich will mich in Acht nehmen. Nun, der brave Herr Oberförster soll leben! — Ich weiß nicht, was meine Frau für eine Nummer hat. — Ach, jetzt fallts mir schon ein, in Nummer drei soll meine Frau Gemahlin seyn. (Leuchtet herum.) Da ist Num-

met drei (er blickt in's Zimmer hinein). Alles stock-
 finster. — Du! Wolfertin! — Schläfst schon?
 Gar keine Antwort. — Die ist schon maustodt.
 Das ist ein Glück für einen Mann, wenn sein
 Weib in einen Zustand versetzt wird, wo sie zu
 reden aufhören muß. (Er leuchtet in's Zimmer.)
 Dort liegt meine sanfte Gemahlin, und schnarcht
 in den schmelzendsten Akkorden, und ich mache
 mir's heraußen kommod und gebe da auf dem
 Großvaterstuhl meinen Gedanken Audienz. —
 Wenn's nur nicht so verdammt kalt wäre, das
 Herz möcht Einem im Leibe erfrieren. — Da
 hab' ich meiner Frau ihren Mantelsack, ich
 werde gleich was von ihr anziehen, ich mache
 nicht viel Umstände. (Er nimmt ein Nachtkorsett
 heraus und bindet sich ein Halstuch um.) Es gibt nicht
 viel aus, wenn nur die Leute einheizten, aber
 auf die Passagiere denkt das Volk gar nicht. —
 Was nützt denn ein Kamin ohne Feuer? —
 Element! ein ganzer Haufen Holz liegt darin.
 Ich mache nicht viel Umstände, ich schüre ein
 Feuer an, daß der Rauchfang zerspringen
 möchte. — Es wird doch kein Unglück entstehen?
 (Lachend.) Wär nicht übel; sie haben erst vor

einer halben Stunde eine neue Feuerspritze da
eingestellt, die von Augsburg nach Ulm bestimmt
ist, die könnte gleich eine Probe ablegen, ob sie
was nuz ist. — Ach! wer wird auf so was
denken. — Ich kann da nicht erfrieren; der
Mensch muß Wärme im Leibe haben, er kann
nicht wie ein Frosch mit kaltem Blute leben.
(Er hat während dem das Holz angezündet, welches in
hellen Flammen auflodert. Die Bühne wird tageshell.)
Ein krachenddürres Hölzel! — Jetzt pause ich
mich in der Frau ihren Reisemantel und in zwei
Minuten schlafe ich wie ein Nag. (Er setzt sich an
den Kamin, deckt sich ganz zu und entschläft.)

(Kurze Pause.)

Fünfter Auftritt.

Wolferl, Jaques, Dobrital, dann
die übrigen Passagiere.

Jaques.

Aber so lassen Sie doch den Leuten nur ein
Bischen Zeit zum Ausruhen.

Dobritak.

Kann ich nicht helfen, ist Reparaturwagen früher fertig geworden, als hab ich's glaubt, und liegt gar schweres Verantwortlichkeit auf mir, wann ich komme zu spät in meiniges Station. Post wird angespannt an Wagen, Passagiers müssen auf. — Alle bitt' ich Ihne, machen Sie nicht Schlafmühen so gar abscheuliche. — Post fährt fort zu alle Teubel. (Er pocht an alle Thüren.)

Albertine (von innen).

Ich kann nicht heraus, ich bin eingesperrt.

(Frau von Wolfert und die übrigen Passagiere kommen heraus.)

Häsenfeld.

Aber Herr Kondukteur, plagt Sie denn der Satan? Wir haben uns ja kaum niedergelegt.

Fr. v. Wolfert.

Es ist himmelschreiend! Man kann gar nicht zu sich kommen; das können meine zarten Nerven gar nicht aushalten.

Dobritak.

Hättens lassen Nerven zarte zu Hause, af
Reise muß me seyn stark wie liebes Vieh.

(Das Posthorn erkönt.)

Mein Seel, laß' ich sonst sitzen Bagage
von gnädige Herren und Zimmerfrauen.

Fr. v. Wolferl.

Mein Mann ist gewiß unten bei der Wein-
flasche eingeschlafen, da kann ich wieder eine
halbe Stunde Lärm schlagen, bis er sich auf-
richtet.

(Sie eilt fort. Die Anderen gehen mit Dobritak zan-
kend ab.)

Wolferl.

(Wirft den Mantel ab.) Das ist ja ein schreck-
licher Lärm in dem Hause, man kann gar kein
Auge zum andern bringen. Was es nur wieder
geben muß? (Springt auf.) Was kommt denn
da für eine jähe Lichte zum Fenster herein?

Mehrere Stimmen (von außen).

Feuer! Feuer!

Wolferl.

(Springt zum Fenster.) Da unten steht das

Dach vom Stadel in hellen Flammen. — Der
Rauchfang muß nicht ausgepugt seyn, ganze
Ballen Feuer fliegen auf das Strohdach herab!

(Die Trommel wird gerührt.)

Da mach ich mich geschwind mit meiner
Frau ihrer Garderobe aus dem Staube.

(Will fort.)

Sechster Auftritt.

Wolfert. Ein Kommissär. Handlanger.

Kommissär.

Nur hurtig zugegriffen, die größte Ge-
fahr ist durch Abbrechung der Holzwand gehö-
ben, — nur noch viel Wasser auf's Strohdach
geschüttet, Alles im Hause muß mithelfen.

(Zu Wolfert.) Stellen Sie sich in die Reihe zum
Feuerlöschen.

Wolfert.

Erlauben Sie mir, ich bin ein fremder
Passagier.

Dobritak.

Hättens lassen Nerven zarte zu Hause, af
Reise muß me seyn stark wie liebes Vieh.

(Das Posthorn ertönt.)

Mein Seel, laß' ich sonst sitzen Bagage
von gnädige Herren und Zimmerfrauen.

Fr. v. Wolferl.

Mein Mann ist gewiß unten bei der Wein-
flasche eingeschlafen, da kann ich wieder eine
halbe Stunde Lärm schlagen, bis er sich auf-
richtet.

(Sie eilt fort. Die Anderen gehen mit Dobritak zu-
sammen.)

Wolferl.

(Wirft den Mantel ab.) Das ist ja ein schreck-
licher Lärm in dem Hause, man kann gar kein
Auge zum andern bringen. Was es nur wieder
geben muß? (Springt auf.) Was kommt denn
da für eine jähe Lichte zum Fenster herein?

Mehrere Stimmen (von außen).

Feuer! Feuer!

Wolferl.

(Springt zum Fenster.) Da unten steht das

Dach vom Stadel in hellen Flammen. — Der Rauchfang muß nicht ausgeputzt seyn, ganze Ballen Feuer fliegen auf das Strohdach herab!

(Die Trommel wird gerührt.)

Da mach ich mich geschwind mit meiner Frau ihrer Garderobe aus dem Staube.

(Will fort.)

Sechster Auftritt.

Wolferl. Ein Kommissär. Handlanger.

Kommissär.

Nur hurtig zugegriffen, die größte Gefahr ist durch Abbrechung der Holzwand gehoben, — nur noch viel Wasser auf's Strohdach geschüttet, Alles im Hause muß mithelfen.

(Zu Wolferl.) Stellen Sie sich in die Reihe zum Feuerlöschen.

Wolferl.

Erlauben Sie mir, ich bin ein fremder Passagier.

Kommissär. In der Noth muß Alles helfen, mir mit!
 Hier hilft kein Zaudern, hurtig, hurtig! Die
 Eimer gewechselt. (Alle ab.)

Siebenter Auftritt.

Herzhaft (stürzt herein). **Albertine.**

Albertine.

(Von Säulen.) **Gilber! Hilfe!**

Herzhaft.

Albertine! Albertine.

Albertine.

**Ich bin eingescharrt! — Ichnerstieck vord
 Rauch!**
Herzhaft.

Wenn ich nur dießmal Riesenkraft hätte!
 (Er sprengt die Thür.) **Kommen Sie schnell. Der
 Gil und Brankardwagen sind des Thors we-
 gen zum Thor nur hinaus geflogen; sie markirt**

draußen im Freien auf die noch abgängigen
Passagiere. (Beide ab.)

Achter Auftritt.

(Der Hof des Gasthauses. Seitwärts eine Feuerspritze.
Alles ist mit Eßschen beschäftigt.)

Wolferl. Feuerwärter. Handlanger.

Wolferl

(Kommt und wird zum Arbeiten angestellt).

Erlauben Sie mir doch nur einen Augen-
blick, — ich bin schon ganz waschnaß; ich reiß
aus, ich mache nicht viel Umstände.

Ein Feuerwärter

(mit einem brennenden Flambeau tritt ein).

Es ist nichts mehr zu besorgen, unsere
neue Feuerspritze hat ihre Schuldigkeit gethan.
Die Spritze vom nächsten Herrschaftschloß ist
auch angekommen, wir fahren jetzt fort.

(Die Arbeiter vertheilen sich.)

Wolferl.

Wo ist denn der Eilwagen?

Feuerwärter.

Der ist schon fortgaloppirt.

Wolfert. So! jetzt geht's z'samm. Wie komm denn ich nach Ulm?

Feuerwärter.

Stell' sich der Herr auf die Feuerspritze, da ist das Flambeau, so kann er gleich dem Kut-scher leuchten. (Gibt ihm das Flambeau).

Wolfert.

Ich mach' nicht viel Umstände. Ich bin jetzt noch vornehmer als die andern Passagiers, denn ich komme mit einer außerordentlichen Gelegenheit an. (Er stellt sich auf die Feuerspritze, welche eilig fortfährt.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende des fünften Aufzuges.

(Die Handlung ist beendet.)

1797

1797

1797

1797

Personen:

Herr von Wolferl.
Frau von Wolferl
Albertine.
Herzhaft.
Hasenseld.
Seidenrund.
Madame Linse.
Dobritak.
Ein fremder General.
Sein Adjutant.
Selbfuß, Feldwebel.
Ein Korporal.
Herr Bormann.
Schlemmer, ein Beurlaubter.
Hans, Hausknecht.
Ein Nachtwächter.
Beurlaubte und viele Nebenpersonen.

Sechster Aufzug.

(Hof eines großen Einkehrwirthshauses. Tief im Hintergründe eine offene große Wagenremise, in welcher Menschen auf Stroh kampiren. Im Vordergrund links ein elegantes Vorgebäude mit praktifablen Eingang und Bäumen vor den Fenstern. Rechts ein anderes, etwas älteres Gebäude, und am fern von diesem eine Bank, neben welcher der Eingang in das gewöhnliche Gastzimmer ist. — Es ist noch dunkel.)

Erster Auftritt.

Der Nachtwächter. Hans.

Nachtwächter.

Ich dank' Ihm, lieber Hans, daß Er mir so früh aufgemacht und ein Glasel Wein gegeben hat.

Hans.

Ja, mein lieber Herr Nachtwächter, die Kellerschlüssel nimmt der Herr allemal zu sich

ich hab' Ihm bloß mit einem Nagelwein aufwarten können.

Nachtwächter.

Das macht nichts. Das Herumpatrolliren und Stundenausrufen trocknet ganz aus, der Durst thut weh; da schmeckt Einem ein Krampelsteiner auch. Aber der Tausend, der Postwagen ist ja dießmal um ein Paar Stunden später angekommen?

Hans.

Weil etwas daran gebrochen gewesen ist. Die Passagiere sind Alle ganz marode. (Deutet auf das Gebäude rechts.) Dort liegen sie alle oben und schlafen, als ob sie todt wären.

Nachtwächter.

Ich leg' mich jezt auch ein Bissel nieder.

Hans.

Und ich will geschwind mein Haus aufsperrn, es wird ja ohnehin schon bald Tag. Ja, da heißt's vorsichtig seyn. Dort hinten in dem Schuppen liegt ein ganzer Transport Rekruten und einberufene Urlauber, sie halten heute

da Kafftag; es wird überhaupt heute lebendig bei uns; so viele Passagiers, ein fremder General wird auch mit Extrapost erwartet. (Auf das Gebäude links deutend.) Dort sind schon die Zimmer für ihm hergerichtet.

Nachtwächter.

Meinethalben, mich hätten zu keinem gemacht. Adies! (geht ab.)

Hans.

(Sperrt das Thor auf und blickt etwas in's Freie.)

Kann heut ein recht schöner Tag werden.

Zweiter Auftritt.

Hans. Wolfert (tritt ein).

Wolfert.

Endlich find' ich einmal ein Haus offen. Dem Himmel sei Dank, daß ich unter Dach und Fach bin. Mein, das Fahren, stehend auf der Feuerspritze, geht noch über Alles; — ich bin ganz gerädert.

Hans.

Wer ist der Herr? Was will der Herr?

Wolferl.

Laß Er mich nur ein Bissl niedersetzen, oder ich fall Ihm in die Arme. Ich bin ein Passagier, der unter Weges schon fünfhundert Malheurs gehabt hat; mit Gelegenheit will ich Ihm Alles erzählen und mich ausweisen. — Ist kein Bett, kein Zimmer da?

Hans.

Kein Mausloch, Alles ist besetzt. Dort steht eine Bank.

Wolferl.

Ist auch recht. Nur sitzen und ein Bissl schlafen, oder ich marschir auf der Stelle in die andere Welt hinüber. Ich mache dießmal nicht viel Umstände.

Hans.

In einer Stunde werden der Keller und die Küche aufgemacht, da kann ich hernach mit einem Frühstück aufwarten.

 Wolferl.

So muß mich der Herr recht beuteln, denn ich habe einen Schlaf, daß mich keine Kanone aufwecken kann.

Hans.

Ist schon recht, der Herr wär nicht der Erste, den ich gebeutelt hab! (Er vergift auf's Zusperren und geht ab.)

Wolferl (allein).

O du unglückselige Reise! Aber endlich bin ich in Ulm und habe alle Mühseligkeiten überstanden; jetzt will ich mich recht pflegen. Wenn ich nur trockene Kleider hätte, bei dem Feuerlöschen bin ich recht eingeweicht worden; lieber will ich ein Bischen frieren, ich kann die Nässe nicht vertragen, (er legt den Rock neben sich) Jetzt fallen mir die Augen zu, — die werden vor ein Paar Stunden nicht zum Aufsperrern seyn. (Er schläft ein.)

(Pause.)

Dritter Auftritt.

Wolferl. Schlemmer.

Schlemmer

(Der schon vorher herum geschlichen war). Der Augenblick könnte günstig sein, — das Thor ist nicht gesperrt, — in der That, der Fremde schläft schon recht fest; vielleicht ist mir das Glück günstig. (Er legt seinen Kittel und die Holzmütze neben Wolferl, nimmt dessen Rock und Hut, sieht sich furchtsam um und entspringt.)

(Es wird langsam Tag.)

Wolferl (allein).

(Mit geschlossenen Augen.) Husch, husch! — Es ist mir doch zu kalt, — es ist im nassen Gewand doch gescheidter als in Hemdärmeln. (Er tappt herum, findet den Kittel und zieht ihn an) Soll ein Mensch sehen, wie geschwind die Morgenluft austrocknen kann. Ach, das thut wohl. Gute Nacht!

Vierter Auftritt.

Wolferl, Gelbfuß, dann Soldaten und
der Korporal.

Gelbfuß.

He da! Es isch Zeit zum Aufstrapple! --
Da liege die Schlappermenter noch alle, habe
die Guckle zue und schnarche wie die Murmle-
thierle. — He, Trommler! Thu' Er mahl auf
der Trommle Rebell schlage, denn ich muß ja
vissitire und zum Rapport gaun.

(Die Trommel wird gerührt, die Schlafenden rückwärts
stehen auf und stellen sich ganz im Hintergrunde, G e l b-
f u ß zieht ein Papier hervor, geht zu ihnen in den Hinter-
grund und verliest die Namen, worauf Jeder sein »H i e r«
antwortet.)

»Jakob Schlemmer!« — (Pause.) »Jakob
Schlemmer!« — Nun, hört Er nischt? —
Hat er die Ohrwaschle vernaglet? — Daß dich
das Mäusle beiß! Der Kerl wird doch nicht
etwa davon gelaufe seye? Das wär blickdumm,
i kenn' den ganze Bursche gar nischt (geht mit
dem Korporalen hervor).

Korporal.

Ich auch nicht; Herr Feldwebel; wer kann sich alle Leute merken. (Nimmt ein Blatt aus dem Szako.) Hier hab' ich die Seelenbeschreibung. (Sucht nach.) »Jakob Schlemmer, Urlauber, — etwas blödsinnig und Raisonneur, übrigens sehr pünktlich im Dienste.«

Gelfuß.

Donnerwetter! es wär Schad' um den Kerl. Wenn ich ihn jetzt da hätt' — hol' mich das Fuchsele, — ich ließ ihm fünf und zwanzig heruntermesse, aber da müßt' schon Einer wie der Andere seie.

Korporal

Dort liegt ja Einer und schläft; der wird's sein.

Gelfuß.

Nu freili muß's der sein, da braucht's kein Zweifse; geht er doch ab aus der Transportlichte. Giftschwerenoth! i beutle den Kerl? daß ihm die Seel' wacke thuet, weiß er mir so

ein' Ungscht hat mache wolle thue. (Rüttelt
Wolferl herb.)

Wolferl.

(Ganz schlaftrunken.) Uha! — Ist Keller und
Küche schon offen? Nur geschwind ein gutes
Glas Wein und vier Portionen Rostbraten.

Gelbfuß.

Rostbratle? — Nu, wart', i werd' di
klopfe, daß du marb werde sollscht, wie a
Rostbratle, du Schlackerwurscht! — Nu,
wirst aufstehe, Satansklerl?

Wolferl.

Was? Wie kann denn ein Hausknecht
mit dem Herrn von Wolferl per Kerl reden?
Ich schlag' ihn gleich nieder, ich mach' nicht
viel Umstände.

Gelbfuß.

Was hat er g'sait? (Er hebt den Stock.)

Korporal.

Nun, nun, er ist etwas blödsinnig und
noch ganz im Schlafe.

Gelbfuß.

Nu, wart', i will di glei aufwecke, daß dir die Gulle tröpfle und die Waschle gelle solle. — (Seutelt ihn verb an der Brust.)

(Wolferl ermuntert sich ganz und sieht den Feldwebel mit großen Augen an.)

Korporal.

Man kann die Blödigkeit aus seinem Gesichte lesen.

Gelbfuß.

Ischt mir tout egal! Im Dienste muß der Mann parire, und will er nicht parire, so muß man ihn fuchtle.

Wolferl.

Da haben Sie recht, Herr Feldwebel. Ich weiß auch, was zu meinem Dienst gehört; ich bin aber jetzt auf der Reise.

Eine Ordonanz

(tritt in militärischer Haltung ein; Gelbfuß nimmt ihm eine Schrift aus der Säbelkuppel und liest).

Wolferl

(zum Korporal). Erlauben Sie, mir scheint,

es geht hier ein gewaltiger Irrthum vor; ich muß Ihnen nur expliciren --- (Er will sich an ihm einhängen.)

Korporal

(stößt ihn etwas zurück). Mach' er sich nicht so gemein mit seinem Vorgesetzten.

Wolferl.

(Etwas entrüstet.) Was? — Vorgesetzten? — Sie sitzen nicht vorn und ich sitz' nicht hinten aber ich muß ja doch expliciren —

Gelbfuß

(zur Ordonanz) Sehr wohl. (Ordonanz ab.) (Zum Korporal.) In einem halben Stündle wird ein fremder Herr General dahier einrücke, wir müsse ihm eine salva guardia vor's Thürle stelle, s' isch wege de Honneurs und wege dem Respekt. Aber die ganze Garnison ischt zum Exerziere außgetrappelt, d'rum müsse wir ihm alleweile ein'n Mann von uns auf de Postche stelle. Gelt? — Gut, so wolle wir gleich den da nehme. (Auf Wolferl deutend.)

Korporal:

Ganz wohl. Für Waffen und Adjustirung werde ich gleich sorgen. (Zu Wolferl.) Marsch fort!

Wolferl.

Aber so lassen mich die Herren nur zu Worte kommen —

Gelbfuß.

Halt' er seine Brotlade! 'S ischt keine Zeit zu verliere. (Er schleudert ihn in den Hintergrund. Wolferl will raisonniren, der Korporal treibt ihn vor sich her, und eilt mit ihm ab.)

Fünfter Auftritt.

Die Mannschaft: Gelbfuß, dann Dobrital.

Gelbfuß.

Daß dich das Mäusle beiß! Ich bin zu Tod froh, daß wir den Jakob Schlemmer wie-

der habe. Wann er mir so durchgetrappelt wär', hätt' ich wieder das Bad ausgieße müsse.

(Dobritak tritt ein.)

Ah, Herr Kondukteur! sein Sie auch wieder einmal da? Grüß' Ihre Gott!

Dobritak.

Ah, g'horschama Diene, Pane Fellebel. Ich hab' Ihre schon lang' nit sehen. No, wie geht Ihre denn alleweil?

Gelbfuß.

Dank' ich! passabel. Gibt halt immer Arbeit.

Dobritak.

Da is bei mir affkurat so. Ich kenn' mich nit aus, von lauter Strapazierlichkeit.

Gelbfuß.

Ja, was will man mache; 's ischt halt so ein Lebe untereinander.

Dobritak.

Ja wohl, das is schon solche Schicksal
verwuzelte.

Gelbfuß.

Dog tauset schlappermoscht!

Dobritak.

Sadrazene, gakraholte Fickermentski.

Gelbfuß.

Nu, was ischt? wolle wir 6 Gläse
Wein z'samme trinke?

Dobritak.

Na, mangari! Wenn Sie bezahlen,
trinken wir zwei Glaseln, so kommt auf Je-
den eins.

Gelbfuß.

Na, 's kommt mir auch nicht d'rauf an.
Ein alter Better von mir hat mir vorgestern
ein paar Goldfüchse g'schickt, und da will
ich schon einen springe lasse. Auf's Monat,
wann die Weinlese ischt, geh' ich wieder zu
meinem alten Betterle, und hol' mir ein

paar frische Fühle. Herrgott! wenn Sie zu der Zeit just da wäre, Sie müßten auch mit. Das isch ein lustigs Lebe. Habe Sie bei Ihnen auch eine Weinlese?

Dobritaf.

Se glaubens bei mir zu Haus?

Gelb fuß.

Nun ja, bei Ihne in Böhmerland.

Dobritaf.

Nein, haben wir bloß Bierlese.

Gelb fuß.

Donnerwetterle! Ueber einen solchen Moscht wie bei uns, geht nichts in der Welt!

Dobritaf.

Ah, über gute Leschaft steht nix auf.

(Beide ab.)

Sechster Auftritt.

Der Korporal. Wolferl (in Montur, das Gewehr auf der Schulter).

Korporal.

(Zeigt an die Thüre zum Nebengebäude.) Hier ist sein Posten. Gut aufgepaßt.

Wolferl.

Herr Korporal, lassen Sie ein geschiedtes Wort mit Ihnen reden. Sie scheinen mir ein weichgeschaffenes Herz zu haben; ich mache keine Umstände, ich gehe nicht auf den Posten, es kommt mir gar nicht zu —

Korporal.

Will er fünf und zwanzig haben?

Wolferl.

Um keinen Preis in der Welt. Aber es ist himmelschreiend, wie man mit mir umgeht! Ich bin —

Korporal.

Ein Raisonneur, so ist er beschrieben.

Dank' er's meiner Nachsicht, daß ich's noch nicht anzeige. — Auf dem Posten wird nicht diskurirt, also nicht mehr gemuckst, sonst soll das polnische Donnerwetter über ihn losbrechen. —

(Geht ab.)

Wolferl allein.

Aber die Leute lassen Einem gar nicht zu Worte kommen. Ich stehe ja da, wie Butter in der Sonne. — Der grobe Rock — das schwere Gewehr — ich hab' in meinem Leben keines in der Hand gehabt, ich weiß gar nicht, was ich damit anfangen soll. — Lauf' ich davon, und sie erwischen mich, so kann ich vielleicht auch noch Spießruthen laufen! — O ich Unglückskind! — Wenn ich nur einen bekannten Menschen finden könnte, der mir Zeugniß gibt; — ich werde mich in der Traurigkeit noch so auflösen, daß nichts von mir übrig bleibt. (Er lehnt sich auf das Gewehr und sieht nachdenkend vor sich hin.)

Siebenter Auftritt.

Wolfertl. Der General und sein Adjutant.

Adjutant.

Hier ist die Wohnung für Eure Excellenz. (Sie gehen vor Wolfertl vorbei, welcher sich nicht vom Flecke rührt. Beide bleiben stehen und fixiren ihn.) Warum erweist er Seiner Excellenz nicht die gehörigen Honneurs?

Wolfertl.

Ja so! — Ist mir auch recht. (Nimmt den Czako ab.) Ich habe die Ehre, mein Kompliment zu machen.

(Der General sieht ihn scharf an, und geht in das Haus. Der Adjutant folgt.)

Wolfertl.

Nun, bedanken hätt' er sich wohl können. — Ein furioser Patron, er ist über mein Kompliment völlig böse geworden. — Oder hab' ich's ihm nicht recht gemacht? Ich

hätte vielleicht präsentiren sollen. — Tausend!
tausend! da hab' ich einen Boß geschossen;
das muß ich wieder einbringen. Ich präsentir
lest vor einem Jeden, der vorbei geht.

Achter Auftritt.

Wolfert. Fr. v. Wolfert. Herzhaft.
Dann der Feldwebel, Korporal, Sol-
daten und Dackel und Dackel.

Fr. v. Wolfert.
Ich sag' Ihnen, mein lieber Herr Herz-
haft, mir ist entsetzlich Angst um meinen
Mann. Wenn er etwa gar im Feuer umge-
kommen wäre!

Wolfert

Das ist mein Weib! O wehe raus!
(Die Uebrigen kommen, sammt Passagieren)
Wie lobst du?

Mord tauset Kreuz Element! Vor wem
thut er denn O'wehr aus rufe?

Wolfert.
Vor meiner Kommandantin! — Jetzt
hab ich Succurs, und also auch Courage,
Wenn mein Weib über den Feldwehel her-
fällt, so haut sie ihn in die Pfanne.

Fr. v. Wolfert.

Das ist ja mein Wolfert!

Wolfert.

Ja, ich bin's, die mißhandelte Unschuld;
denn ich bin in meinem Leben noch kein Sol-
dat gewesen. Ich bin ein angeessener Mann
aus Linz, das können die mir alle bezeugen.

Alle.

Ja, ja, das können wir bezeugen.

Dobrital.

Ja, kann ich geben schriftlich Zeugnu-
ßen auf Papier, daß ich Herr von Wolfert
mit mir rasen von Linz in Schnellwagen bis
hieber.

Neunter Auftritt.

Voriger Vormann mit Albertine am Arm.

Selbſt.

Wenn das ſo iſt, ſo iſt der Herr unſchuldig, und es kann ihm kein Menſch was anhaben.

Wolferl.

Jetzt will ich nur geſchwind einen anderen Noth anziehen, daß mich mein Freund Vormann noch einmahl ſieht und hernach aus der Welt kommt.

Vormann.

Bin es noch gar nicht Willens, alter Ami.

Wolferl.

Ich fall' aus den Wolken! Er iſt's ſelbſt! Ob Sie gleich nach Hauſe geh'n und ſich niederlegen? Die Todeskrankheit ſißt Ihnen ja im Geſichte.

*

Bormann.

Ich lebe erst wieder neu auf.

Wolferl

Das ist nicht recht; Sie müssen sterben und das gleich auf der Stelle. Ich muß ja das Testament erquiren. Das wäre noch die allergrößte Fatalität, wenn ich die Reise umsonst gemacht hätte. Ich mach' nicht viel Umstände.

Bormann. (Inu, glücklich)

Sie sollen reichlich entschädigt werden. Sie kennen mich. Und jetzt lad' ich sämtliche Passagiere als Gäste zu mir ein; wir wollen heute auf die Gesundheit eines neuen Brautpaares recht flott leben.

Alle.

Ja, das wollen wir!



Wolferl

Nun, da will ich mir's für dießmahl gefallen lassen. Es ist wahr, ich habe zwar viel ausgestanden, aber ich mache die Reise doch noch öfters, wenn es in einer solch angenehmen Gesellschaft sein kann.

(Der Vorhang fällt.)


E n d e.





Wien, 1841.

Carl Haas'sche Buchhandlung.




Österreichische Nationalbibliothek



+Z15697290X





Wien, 1841.

Carl Haas'sche Buchhandlung.



Österreichische Nationalbibliothek



+Z15697290X

